

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Office  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Office  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 80.

Montag, 6. April 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ledger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der letzten Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Kundgebotes bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Landrenten auf den Termin Ende März und die Brandversicherungsbeträge auf den 1. Termin dieses Jahres, letztere nach 1 Pfg. für die Gebäude-einheit, sind bis

zum 8. April dieses Jahres,  
die Gemeindeanlagen auf den 1. Termin nach einem Drittel des Jahresbetrages sind bis

zum 21. April dieses Jahres  
an unsere Steuerkasse abzuführen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 28. März 1908. R.

Die hiesige freiwillige Feuerwehrrückstellung soll verstärkt werden. Anmeldungen werden bis zum 15. April 1908 erbeten. Anmeldebüro liegen im Gemeindeamt, bei Herrn Brandmeister Zimmer, im Gasthofe zu Gröba, im Gasthause zum Anker, in den Restaurationen von Hartung und Gartenstraße und in der Hofenstraße aus.  
Gröba, den 6. April 1908. Der Gemeindevorstand.

## Osterprüfungen am Realprogymnasium mit Realschule.

Donnerstag, 9. April.		Freitag, 10. April.	
8 Uhr	VI u. 6. R	9 <sup>00</sup>	5. Reall.
9 <sup>00</sup>	V	10 <sup>00</sup>	IV u. 4. R
9 <sup>00</sup>	Lat. (VI) Französl. (8. R.)	10 <sup>00</sup>	U III
9 <sup>00</sup>	Relig., Rechn.	11 <sup>00</sup>	O III
9 <sup>00</sup>	Singen	4	VI
9 <sup>00</sup>	Französl., Geschichte	4 <sup>00</sup>	U III
9 <sup>00</sup>	Geographie, Geometrie (4. R.)		
9 <sup>00</sup>	Deutsch, Naturbeschdg.		
9 <sup>00</sup>	Englisch, Latein		
9 <sup>00</sup>	Turnen in der Turnhalle		
9 <sup>00</sup>	Turnen der Knabenschule		

Waltzer, Jonscher.  
Rallig, Keller,  
Heinrich,  
Richter.  
Keller, Börner.  
Reinhardt, Kallenbach.  
Jonscher, Gröbel.  
Rantz.

Die Zeichnungen der Schüler liegen während der Prüfung im Zeichenlokal aus.  
Die Eltern und Angehörigen der Schüler, die Behörden und alle Freunde der Schule werden zu den Prüfungen ergebenst eingeladen.  
Riesa, den 6. April 1908. 65hl.

## Geistliche Musikaufführung.

Trinitatiskirche Riesa. — Jubica 1908.

Heute vor 149 Jahren war's. Der greise Meister, der zum Teil den Orgelpart seiner Oratorien selbst übernahm, ließ den bescheidenen Schluss seines „Messias“ in der großartigen D-Tur-Modulation ausklingen. Dann geleiteten seine Sängereigenen den Alt, der nahezu erblindet war, die Chorstimmen hinab. Acht Tage drauf schloß der Titane seine Augen für immer. In der Westminsterabtei, der Walfalla der britischen Götzen, ist seine Grabstätte. Wohlwollend berührte Händel's Hand sein Leben und sein Schaffen als spezifisch britisch-national. Noch heute wird z. B. der auch nur einigermaßen gebildete Engländer auf Konzertprogrammen Darbietungen händel'scher Musik nur ungern missen. Diefelbe Stellung, die der Engländer zu Händel einnimmt, ist auch in Italien nicht so ganz selten. Ist's doch noch gar nicht lange her, daß ein zwar nur unbedeutender italienischer Musikus in origineller Weise Händel als Interpreten italienischer Tonkunst, die während seines Aufenthalts im sonnigen Süden nachhaltig auf ihn eingewirkt habe, bezeichnet. Mag nun auch der über jener in der sogenannten Langatmigkeit besonders seiner Oratorien die Charakterzüge englischer Ausdauer und Zähigkeit über in der leichteren, soflüchtigeren Form seiner Werke, die, das mag zugegeben werden, an die ausgesprochenen doktrinale Kontrapunkte Bach's nicht heranreicht, südländische Leichtigkeit und Weichheit erkennen wollen, — in der Mäßigkeit des Schaffens, in der klaren Erkenntnis seiner Arbeitsziele und im korrekten Durchführen zu diesen Zielen prägt sich Händel's uraltes Deutschtum aus. Solch unverwundbar deutsches Charakter tragen die Werke, die gestern in der Trinitatiskirche zu Gehör gebracht wurden. Die gewaltigen, impulsiv erklingenden Akkordschritte des 1. Satzes des G-Moll-Konzertes vor dem Passionssteile des „Messias“ reproduzierten, ich möchte sagen, unwillkürlich Vorstellungen vom Erlöser auf dem Lebenswege unter der Last des Kreuzes. Es ist darum recht wohl zu verstehen, wenn in der Darbietung dieses Werkes, das man sonst gern vollständig gehört hätte, im Rahmen eines Passionskonzertes vor dem Allegro sich gebieterisch Halt gemacht wurde. Den zweiten und den dritten Satz (Adagio) zu hören, der in seiner motivierten Gestaltung selbst bis entzückenden Wagnerianer entzückend, wird sich hoffentlich ein ander Mal Gelegenheit bieten. In der erwähnten Kürzung erreichte so der den 2. Teil des „Messias“ beginnende Chor „Siehe, das ist Gottes Lamm“ einen nach Form und Inhalt gediegenen Anschluß. Eine Aufführung in der originalen Instrumentierung mit Harfe und Klavier zur Ausführung der Continuo-Stimme, wie sie Christoph Bach konstruiert hat, ist aus musikalischen und auch aus finanziellen Gründen nicht leicht zu ermöglichen. Mit Freuden wurde es aber begrüßt, daß Kürzungen der ursprünglichen Mozartischen Partitur in Christopherschem Sinne vorgenommen worden waren. Wesentlich wurde die Aufnahme noch erleichtert durch den gänzlichen Wegfall einiger Rezitative, Arien und Chöre.

Die Aufführung des Ganzen war würdig. Sie stützte sich wesentlich auf die Solisten. Fräulein Melanie Dietel, die Solistin der Sopranpartien, ist in Riesa keine Unbekannte mehr. Ihr Sopran brilliert nicht im Effekthaschen. Das tut sie schon nicht als bewährte Ge-

sangspädagogin. Aber gerade die natürliche Einfachheit, die zu Herzen gehende Innigkeit der Auffassung („Schaut her“) und Tongebung verbunden mit absoluter Reinheit stehen die Wiedergabe der Sopranpartien als unergänzbare Leistungen erscheinen. Herr Paul Haase entsprach ebenfalls den gestellten Anforderungen. Namentlich in den mehrfach der Bassstimme unbehaglich liegenden Höhen bewährte er sich. Die Entgegnung in den Triolen der Arie „Warum üben die Heiden“, wobei das Orchester genötigt war einen halben Takt zu wiederholen, um den Kontakt wiederherzustellen, war in Da capo weniger auffällig. Wollte Anerkennung sei auch der Dame des Kirchenchores gezollt, die, mit schönem, feinem Alt ausgestattet, die Reihe der plitischen Darbietungen einwandvoll eröffnete. Der numerisch nicht gerade starke, aber qualitativ hervorragende und wohldisziplinierte Chor gab sich mit Lust und Liebe der Bewältigung oft schwieriger Aufgaben hin. Namentlich brachte er die dramatisch angelegten Chöre „Wie Schafe gehn“ und „Schaut auf“ zur schönsten Geltung. Die Kapelle des Festartillerie-Regiments Nr. 32 bewährte sich im Orchesterpart bestens. Angenehm berührte es, daß Herr Königl. Musikdirektor Glinker selbst unter den stark in Anspruch genommenen Streichern mitwirkte. Im Verein mit dem Organisten Herrn F. W. Schaffler, der mit bekannter Weisheit, Sicherheit und mit dem nötigen Feingefühl seines Amtes waldete, gestaltete das Orchester die Wiedergabe des erwähnten G-Moll-Konzertes besonders lobenswert. An dem etwas unreinen Schluss des 2. Teils trug lediglich die durch Temperaturschwankung verursachte Differenz zwischen der Orgel- und der Orchesterstimme Schuld.

Die Hauptarbeit hat Herr Kantor Fischer bewältigt. Seiner bewährten und umsichtigen Leitung ist es zu danken, daß ohne zu scheitern über die mancherlei Klippen des Werkes hinweggeleitet wurde. Ihm war kein Mißerfolg beschieden wie dem seligen Philipp Emanuel Bach, der 1777 in Mannheim den „Messias“ infolge Abneigung des Publikums gegen händel'sche Musik nicht zu Ende singen lassen konnte, der schöne und reine Erfolg des gestrigen Händel-Abends sei ihm Lohn für die unendliche Mühe und Arbeit, die die Vorbereitung und Durchführung einer derartigen Veranstaltung kostet.

Das Konzert war gut besucht. Nicht ganz unbedenklich ist es indessen, wenn eine große Anzahl von Stühlen auf dem Altarplatz frei bleibt. Eine „Messias“-Aufführung in Riesa sollte immerhin als ein allererstes Ereignis im internen Stadtleben gewürdigt werden.

Schönebaum.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 6. April 1908.

—\* Tagesordnung zur Sitzung des Stadterordneten-Kollegiums am Dienstag, den 7. April 1908, nachmittags 6 Uhr. 1. Rechnung der Ritzergut-ökonomie-Verwaltung auf das Wirtschaftsjahr 1. Juli 1906 bis dahin 1907. 2. Ratsbeschluss, betreffend die Erneuerung der Einfriedigung am ehemaligen Schloßgarten an der Parkstraße und Verwilderung der Rosten von 750 M. 3. Ratsbeschluss, betreffend den weiteren Ausbau des Leinpfades bis zur Möriger Jahre als Bromnenweg und Verwilderung der Rosten, einschließlich der Rosten für die zu pflanzenden Bäume, in Höhe von 1550 M. 4. Ratsbeschluss, betreffend den Abbruch des alten Fischschuppens

hinter der Schloßbrauerei, Erneuerung der Bedachung am Eishaus im Ronnengarten und Verwilderung der Rosten von 753,10 und 210,29 M. 5. Ratsbeschluss, betreffend die Veränderung der Einfriedigung am früher Thomas'schen Hause, Hauptstraße Nr. 6, und Verwilderung der Rosten von 350 M. aus Konto 5b, 2 des Haushaltes. 6. Ratsbeschluss, betreffend die zu unterlassende Herstellung einer Einfriedigung an dem städtischen Grundstücke, Flurstück Nr. 650, an der Goethestraße. 7. Ratsbeschluss, die Verwilderung der gewerblichen Fortbildungsschule um 3 Klassen, Beschneidung der allgemeinen Fortbildungsschule auf 3 Klassen und Bewilligung des hierdurch bis Ende 1908 entstehenden Mehraufwandes an 318,75 M. 8. Ratsbeschluss, betreffend die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse auf das doppelte, rückwirkend vom 1. Januar 1908, an die Lehrer des Realprogymnasiums. 9. Stadträtliches Gutachten um Vorschläge für die Neuwahl eines Bezirksvorstehers für den 5. Bezirk. 10. Ratsbeschluss, betreffend die Erhebung der Gemeindefinanzen im Jahre 1908 nach dem einfachen Satz. 11. Verordnung der Königl. Amtshauptmannschaft, betreffend die Verwendung des Sparfassenreingewinnes vom Jahre 1906. 12. Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern, die Personendampfschiffahrt auf der preussischen Elbfleete von der sächsischen Elbfleete abwärts. Ratsdeputierte: Herr Bürgermeister Dr. Dehne, Herr Stadtrat Ayzer.

—\* Herr Pastor Luthardt hat gestern in Albernau bei Schneberg Gastpredigt gehalten und ist daraufhin vom Kirchenvorstand einstimmig zum Pfarrer von Albernau gewählt worden. Der Kirchenvorstand hat auf die beiden anderen Gastpredigten verzichtet.

—\* In einem hiesigen Straßendiebstahl ist am 4. d. M. ein Beischaff vorgelunden worden, auf dem drei Buchstaben (anscheinend T. G. R.) und die Zeichen eines Handwerks (Schiffer, Anker mit Riesen) eingraviert sind. Das Beischaff kann von dem Verlustträger im hiesigen Hauptpostamt in Empfang genommen werden.

—\* Der Evangel. nationale Arbeiterverein für Riesa und Umgegend hatte die Freude, daß sich zu seinem gestern von ihm im Kronprinz veranstalteten Familienabend eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingestellt hatte. Der Abend brachte in schöner Abwechslung Ansprachen, Sitten- und Gesangsvorträge und theatralische Aufführungen. Einleitend begrüßte der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Waltzer, die Erschienenen. Zwei Einakter „Der Sigeunersriedel“ und „Die böse Stiefmutter“, von Mitgliedern des Vereins sehr hübsch vorgeführt, fanden allseitigen Beifall, der nicht minder auch Herrn Pastor Wed für einen gespielten Vortrag über das Amt der Pfarrer zu teil ward. Der Abend nahm einen sehr harmonischen Verlauf.

—\* Vor gut besetztem Saale konnte gestern der hiesige Theaterverein das Volksstück „Die Dorfherge“ aufführen. Das Stück fand gute Wiedergabe durch die Mitglieder des Vereins, die sich samt und sonders bestrehten, ihren Rollen gerecht zu werden. Das Publikum spendete an den Aktivistinnen lebhaften Beifall.

—\* Den Tod in der Elbe hat vermutlich der Bootsmann Hermann Hofmann aus Mühlitz gefunden. Der Kahn, auf dem der Benannte beschäftigt war, lag in der Nähe der Karpfenschänke bei Reichen. Er wurde am Sonnabend früh vermisst und es besteht die Vermutung, daß er am Freitag abend, als er hat an Bord gehen



wollen, vom Stege abgeglitten und in die Höhe gefallen ist. Für Nachsicht bei etwaiger Auffindung der Leiche ist im Inzeratenteile dieser Nummer eine Belohnung ausgesetzt.

— Herr J. A. D. Jöncher, bisher nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am hiesigen Realprogymnasium, ist als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt worden.

— Zu einem Ehren- und Freudentag gestaltete sich der gestrige Sonntag für den Vertreter des Niederelbdeutsungsverbandes, Herrn Sekretär Thiele in Oshag, der seit 25 Jahren den Gau leitet. Zahlreich waren die Turngenossen aus allen zum Gau gehörigen Vereinen nach Oshag gekommen, um an einer aus diesem Anlass vom Gau veranstalteten Festlichkeit teilzunehmen. Der Saal des „Amisbaf“, in dem die Feier abgehalten wurde, war feierlich geschmückt worden. Die Feier begann 5 Uhr; sie wurde vom Vorsitzenden des Oshager Turnvereins, Herrn Professor Barth, geleitet, der zu Beginn derselben herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen richtete. Die Verdienste des Jubilars um die Turnsache und den Gau hob Herr Sekretär Wagner-Mügel in einer Ansprache hervor, bei welcher er ihm die Ernennung zum Ehrenaustrittsmittels und das diesbezügliche Diplom aushändigte. Eine aus der Wortturnerschaft des Gaues gebildete Kette bot alsdann ein schneidendes Reckturnen und der Turnverein Oshag führte sehr schöne Tischsprünge aus. Zwischen diesen beiden turnerischen Vorführungen ergriff Herr Kreisvertreter Fiedlerwirth-Dresden das Wort, um die Turnertreue und die Verdienste des Jubilars im Namen des Kreisturnrates zu würdigen und überreichte ihm den von der deutschen Turnerschaft ausgestellten Ehrenbrief. Herr Fiedlerwirth überreichte Herrn Thiele namens des Gauturnrates ein Geschenk und Herr Professor Barth übergab das Geschenk des Gaues, eine wertvolle Uhr, unter entsprechenden Worten an den Jubilar. Für alle diese Beweise der Liebe und Anerkennung dankte hierauf der alte Geehrte und versicherte weiteres treues Halten zu der guten deutschen Turnsache. Die Festlichkeit, zu der u. a. auch Herr Bürgermeister Hartwig erschienen war, wurde von turnerischen Gesängen durchweht. In ihr herrschte freudig-stimmungsvoller Geist und gehobene Stimmung. Ihr ganzer Verlauf bewies, daß man in der deutschen Turnerschaft wohl weiß, wahre Verdienste zu ehren.

— Die 5. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte gegen den Fleischergesellen Moritz Gustav Käyß aus Strehla wegen einfachen und schweren Diebstahls. Der 17 Jahre alte Angeklagte ist bereits im Jahre 1905 von dem Königl. Schöffengericht Riesa wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Käyß arbeitete zuletzt bei einem Fleischermeister in Riesa. Als er die dies am 13. Dezember v. J. in dem dortigen städtischen Schlachthofe zu tun hatte, stahl er daselbst aus dem Gardeoberraume ein Paar Holzschuhe und ein Paar lange Strümpfe im Werte von 5 Mark. Die Sachen sind ihm wieder abgenommen worden. Am 1. März d. J. erbrach Käyß in Riesa dem Fleischerehrwürdigen Jung, mit dem er zusammen in einer Kammer schlief, eine verschlossene Spardbüchse und entwendete daraus 2 M. 10 Pf., um das Geld im eigenen Ruhez zu verpacken. Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt.

— Prinzessin Anna von Sachsen ist bereits um einen Tag früher, als ursprünglich festgesetzt, von Jansbrud abgereist, nämlich am gestrigen Sonntage, und ist in Begleitung des Generals von Uriege, der Palastdame Gräfin Bistram, dem Rechnungsrat Stelzner und der Erzieherin Fräulein Horthuber und der schiffischen Dienerschaft in einem Salonwagen mit dem jahresplanmäßigen Schnellzuge um 4 Uhr nachmittags in München eingetroffen. Zum Empfange war nur der Bahnhofsinspektor Arendis zugegen, der die von ihrer Erzieherin an der Hand geführte kleine Prinzessin nach dem Königsplatz geleitete, von wo sie mit ihrer Begleitung im geschlossenen Wagen mit einem hübschen Schimmelgespann nach dem ganz nahe beim Zentralbahnhof gelegenen Hotel Rheinischer Hof fuhr. Des nächtlichen Wetters wegen unterblieb ein weiterer Ausgang des Prinzessins. General von Uriege besuchte abends das Theater. Montag Vormittag 9 Uhr 10 Min. reiste die Prinzessin mit ihrer Begleitung nach Leipzig weiter, um dort ihren von seiner Mittelmeeresfahrt heimkehrenden Vater zu erwarten. Der König von Sachsen ist gestern nachmittag in Antwerpen eingetroffen.

— Von mittelstandsparteilicher Seite wird uns geschrieben: Kennzeichnend für die Lage in Sachsen sind zwei Wahlkreise — Borsdorf und Chemnitz — die kurz hintereinander in Chemnitz stattfanden. In der ersten Versammlung verteidigte der bekannte nationalliberale Abg. Langhammer die ablehnende Haltung der Landtagsfraktionen gegenüber dem Regierungsentwurf. Dagegen Herr Langhammer anerkannter Führer der Nationalliberalen ist, waren im Saale des Gasthauses „Zur Linde“ nur 150—200 Personen anwesend, darunter zahlreiche Sozialdemokraten. Diese verhältnismäßig schwache Zuhörerschaft ist gewiß kein Zeichen dafür, daß die breiten Schichten des Volkes den Kampf der Parteien gegen die Regierung mit großem Wohlwollen verfolgen. Ein ganz anderes Bild bot die zweite Versammlung, die am ersten April in dem gleichen Saale von der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen abgehalten wurde. Das Lokal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zugegen waren 500—550 Personen; die Besuchszahl übertraf die der nationalliberalen Versammlung um das Dreifache. Alle Teilnehmer waren wirkliche Mittelstandsleute; nicht ein einziger Sozialdemokrat war unter ihnen. Hier kamen also die breiten Schichten des Bürgertums zu Wort. Ausdrücklich wurde von den Rednern des Abends, den Herren Baurat Enke und Generalsekretär Jährenbach, betont, daß die Versammlung dazu dienen sollte, der Regierung zu zeigen, daß sie mit ihrem Wahlkreis-Entwurf innerhalb der ordnungsparteilichen Bevölkerung nicht so von Gott und der Welt verlassen dastehen, wie es nach den Verhand-

lungen der Wahlkreis-Deputation der Zweiten Kammer den Anschein gewonnen hätte. Was auch das Schicksal der Wahlkreisvorlage sein möge, mit lauter Stimme müsse der Mittelstand öffentlich bekennen, daß die Regierung durch die Verhältnismäßigkeit allen Ständen Gerechtigkeit angedeihen lassen wolle. Auch von den Körperschaftswahlen habe der Mittelstand Vorteile zu erhoffen. Dieser Auffassung trat der konservative Landtagsabgeordnete Ulrich-Chemnitz entgegen. Er rechtfertigte in mehr als halbstündiger Rede die Stellungnahme der Landtagsfraktionen. Bekanntlich gehört Herr Ulrich zu den besten und schärfsten Rednern des Landtages. Auch genügt er wegen seiner mittelstandsfreundlichen Wirkamkeit in den Chemnitzer Mittelstandsvereinen großes Ansehen. Dagegen beschloß die Versammlung, die Regierung aufzufordern, an ihrem Wahlkreis-Entwurf festzuhalten. Nur 29 Mann stellten sich auf die Seite des Herrn Ulrich, dem übrigens unter dem Beifall der Versammlung von dem Hauptredner des Abends, Herrn Baurat Enke, bezeugt wurde, daß er sich um die Vertretung der Interessen des Mittelstandes große Verdienste erworben habe.

— Die Parteien können hieraus die Lehre ziehen, daß die breiten Massen des ordnungsparteilichen Bürgertums die glatte Abweisung der Regierungsvorlage als einen Akt ansehen, der mehr im Interesse der politischen Parteien, als im wirklichen Volksinteresse gelegen ist. In der Chemnitzer Versammlung wurde es auch offen ausgesprochen, daß die Verhältnismäßigkeit deshalb bekämpft werden, weil die Parteien für sich selbst Nachteile befürchten. Mit einem Worte, das Volk glaubt nicht an die völlige Uneigennützigkeit der Opposition der Parteien. Und das sollte allen, die es angeht, zu denken geben. In derselben Versammlung zeigte es sich, daß Abgeordneter Langhammer sich in einem bedauerlichen Irrtum befand, als er bei Beratung des Antrages Dr. Spiß und Genossen in der Zweiten Kammer behauptete, die Wahl des Umfassenergegners Riedelmann in Chemnitz habe bewiesen, daß der gewerbliche Mittelstand selbst von einer Umfassener nicht wissen wolle. Die große Chemnitzer Mittelstands-Versammlung, die fast ausschließlich von Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes besucht war, verlangte nämlich einstimmig die Umfassener. Diese Verhältnisse sind in der Tat sehr charakteristisch für unsere politischen Verhältnisse.

— Unter dem Stichwort „Sie hassen auch die Toten nach“ schreibt man uns: Am 30. März starb in Leipzig Prof. D. Fricke, eine Perle unserer Landesuniversität und in seinen gesunden Tagen deren bedeutendster Theolog. Sein Satz stand noch nicht in der Erde, als die Sächs. Volkszeitung, das liberale Organ Sachsens, einen „ob“ gezeichneten Nachruf brachte, der wörtlich folgendermaßen lautet: „Der alte protestantische Theologe, der mit kurzer Unterbrechung seit 1846 an der Pleiße wirkte, war einer der hartnäckigsten und verärgerten Gegner der katholischen Kirche, speziell des Jesuitenordens. Als Vorsitzender des Generalverbandes des Gustav Adolf-Vereins, wie in seinen Schriften und Vorlesungen hat er stets in seinem Sinne gewirkt und statt Frieden und Versöhnung Haß und Zwietracht zwischen den beiden christlichen Konfessionen gesät.“ Das Fricke als Vorsitzender des Generalverbandes des Gustav Adolf-Vereins oft Seligenheit hatte, über die Unbilden zu klagen, denen evangelische Gemeinden in andersgläubigen Ländern ausgesetzt sind, steht fest. Ebenso, daß er aus seiner Meinung kein Gehe gemacht, aber er hat's nie in verbissener Weise getan. Er hat nie Zwietracht und Haß zwischen den Konfessionen gesät. Er hat ihren Kampf oft bedauert und in seinen Vorlesungen immer wieder darauf hingewiesen, daß sich auch in der römischen Kirche viel Christliches befindet. Obige Charakteristik ist von einem Wanne geschrieben, der Fricke entweder nicht gekannt oder Freude an Entstellung hat. Man sollte doch wenigstens die Toten in Ruhe lassen. Und hat man das Bedürfnis, sie zu charakterisieren, wie es hier die Sächs. Volkszeitung mit Fricke tut, so sollte man wenigstens warten bis der, den man noch nach dem Tode haßt, unter der Erde ruht.

— Unter dem Datum des 25. März ist soeben die erste Nr. der vom Verh.-Ausschuß herausgegebenen Festschrift für das 11. deutsche Turnfest zu Frankfurt a. M. erschienen. Der Festschrift fällt beim Zustandekommen des in so großen Dimensionen stattfindenden Festes ein bedeutsame Aufgabe zu. Sie soll anregen, sammeln und festhalten, was die Tage des 11. Turnfestes nicht nur, sondern was die ganze kraftvolle Bewegung des Turnens überhaupt und was Frankfurt insbesondere bewegt. Diesen mannigfaltigen, vielseitigen Tendenzen wird bereits die erste Nr. mit ihrem reichen Inhalt vollumfänglich gerecht. Sie bietet eine Fülle anregender Artikel aus bewährter Feder, Unterhaltendes und zahlreiche Illustrationen. Die Festschrift erscheint im Verlag der Reflexions-Verlagsbuchhandlung (W. v. Mayer) in Frankfurt. Sie kann durch die Postämter und die Buchhandlungen bezogen werden. Der Abonnementspreis beträgt M. 4.50, der Preis der Einzelnummer 40 Pf.

— Die Postagentur Raundorf bei Oshag führt fortan die Zeitschrift „Raundorf (Amisbaf Oshag)“.

— Das Königl. Sächsische Ministerium genehmigte dem Deutschen Patriotenbunde zur Fertigstellung des Völkerschlachtdenkmals auf neue 6 Geschützwerturen, die bis zum Jahre 1912 ausgespielt werden. Die Zeichnungen sind nach dem bekannten Zeichnungsplane regelmäßig im Mai und November eines jeden Jahres statt. Der Deutsche Patriotenbund ist dadurch in den Stand gesetzt worden, die Fertigstellung des Denkmals bis zum Hundertjahrstag der Völkerschlacht bewirken zu können.

— Die am 7. April und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten von tarifmäßig kürzerer Dauer für den Verkehr zwischen sächsischen Stationen einerseits und jöhden der Böhmisches Nordbahn, der Freiländer Bezirksbahnen und der Französischen Nordbahn ander-

seits sind zur Reise bis zum 1. Mai 1908 benutzbar; die Gültigkeit erlischt um Mitternacht des letzten Geltungstages.

— Das Reichs-Kurzbuch schloß sich der allgemeinen Teuerung an. Die Maiausgabe ist im Preise von 2 Mark auf 2,50 Mark erhöht worden.

— Der aus 500 Mitgliedern bestehende Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte hielt gestern in Dresden unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Dr. Vobe und in Gegenwart des Justizministers Dr. v. Otto seinen ersten außerordentlichen Richtertag ab. Oberlandesgerichtsrat Dr. Vobe referierte über die Frage der Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und Landgerichtsdirektor Anger über Aenderung der Zivilprozessordnung. Nach längerer Debatte wurden folgende Fragen zur Beschlußfassung vorgelegt: 1. Wird einer Teilreform sowohl des Gerichtsverfassungsgesetzes als auch der Zivilprozessordnung zugestimmt? Im Falle der Verneinung dieser Frage: 2. Wird die Teilreform wenigstens insoweit gebilligt, als sie die sachliche Zuständigkeit der Amtsgerichte erweitert? 3a. Soll die Erhöhung der Zuständigkeit für Objekte bis 500 oder bis 800 M. gelten? b. Wird die Erweiterung nach dem Vorschlag der Novelle gebilligt? c. Soll die Erweiterung der Zuständigkeit für Objekte bis zu 800 M. gefordert werden mit dem vom ersten Redner geforderten Kautelen, unter Verbeibehaltung des Anwaltszwanges für Prozesse um Objekte über 500 M. und eventuelle Einführung der Revision für diese Prozesse? 4. Wird auch eine Reform des Verfahrens, wie sie die Novelle vorschlägt gebilligt? Nach der Abstimmung bejahte die Versammlung die erste Frage, wodurch sich die zweite Frage von selbst erledigte. Die Fragen 3a und 4 wurden ebenfalls bejaht. — Der nächste Sächsische Richtertag soll nach den Gerichtsferien abgehalten werden.

— Ueber das Wachstum des Katholizismus in Sachsen wird uns geschrieben: Wie sehr der Katholizismus von 1900 bis 1905 in Sachsen gewachsen ist, zeigen folgende Zahlen. Es gab Katholiken in

	1900	1905	also in 5 Jahren
Falkenstein	241	752	+ 511
Modau	293	846	+ 553
Meißen	1712	2331	+ 619
Zwickau	3338	4202	+ 864
Chemnitz	10518	13088	+ 2570
Blauen i. B.	3997	7304	+ 3307
Leipzig	19142	22661	+ 3519
Dresden	87279	11079	+ 6800

Vielen ist unangenehm, wenn auf das Wachstum des Katholizismus in Sachsen hingewiesen wird. Damit sie von vornherein jede Berichtigung unterlassen, sei bemerkt, daß diese Zahlen der „Sächs. Volkszeitung“, also dem liberalen Organ Sachsens, entlehnt sind.

— Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus: Dienstag: Tannhäuser. Mittwoch: Hoffmanns Erzählungen. Donnerstag: Margarete. Freitag: Schalkspesen. Sonnabend: Generalprobe zum Palmsonntagskonzert. Sonntag: Mit allerhöchster Genehmigung: Zum Belten des Unterstufungslehres für die Witwen und Waisen von Mitgliedern der Königlich-musikalischen Kapelle: Palmsonntagskonzert. Von Montag, den 13. bis mit Sonnabend, den 18. April geschlossen. — Schauspielhaus: Dienstag: Prinz Friedrich von Homowich. Zweimal drei ist fünf. Donnerstag: Neuenstuber: Kriemhilds Rache. Freitag: Krieg im Frieden. Sonnabend: Amib, Terakoha. Sonntag: Kriemhilds Rache. Von Montag, den 13. bis mit Sonnabend, den 18. April geschlossen.

— Gröba, 6. April. Kurz unterhalb des Ruckhensheines wurde heute Vormittag die Leiche eines jungen Mannes aus der Höhe gezogen. In dem Toten wurde der 19jährige Dienstknecht Otto Ledmann aus Gostewitz festgestellt, der schon seit letztem Faschnachtsdienstag vermißt und den Tod in der Höhe gesucht haben dürfte. Die Leiche war an einem Ast hängen geblieben. — Im amtlichen Teile vorliegender Nummer ergeht eine Aufforderung zur Anmeldung zur Freiwilligen Feuerwehr, die man verstärken will. Es ist wohl zu erwarten, daß gar mancher sich bereit finden lassen wird, sich in den Dienst der guten Sache mit zu stellen. Die Stellen, wo Anmeldestellen ausliegen, sind aus der Bekanntmachung ersichtlich.

— Sonntag, 4. April. Gestern früh 4 Uhr hat in Priesa bei Kommatzsch der 26 jährige Hausdiener Paul Marx sich und seine Geliebte, das 18 jährige Mädchen Anna Dommigk, in dem Hause ihrer Eltern zu erschließen versucht. Marx war seit einem halben, die Dommigk seit drei Jahren im Gasthause zum Wenzelsort in Meißen beschäftigt. Es entstand zwischen beiden ein Liebesverhältnis. M. ist verheiratet, lebt aber von seiner Frau getrennt. Am 3. März nahmen beide Urlaub, um nach Gäckelsberg bei Pilsa zu fahren und dort, wie sie sagten, „etwas anzusehen“. Als sie am folgenden Tage abends noch nicht zurück waren, schrieb ihre Dienstherrin dem Vater der D. über den Sachverhalt. Dieser fuhr beiden nach. Am folgenden Montag glückte es ihm, beide in der Nähe von Pilsa aufzufinden. Er nahm die Tochter mit nach Hause. Die beiden hatte schon seit ein paar Tagen die Anspannung der Geldmittel gedrückt. Marx folgte aber der D. nach und wurde mehrfach in der hiesigen Gegend beobachtet. Arbeit hat er anscheinend nicht genommen. Schon einmal in der vorigen Woche ist er bei dem Mädchen gewesen. Vorgefunden am Abend ist er nun in ihr Schlafzimmer eingestiegen. Der Plan zum gemeinsamen Selbstmord ist anscheinend schon gefaßt gewesen. Früh gegen 4 Uhr hörte der Vater des Mädchens Schüsse. Er drang in die Kammer des Mädchens ein. M. hielt ihm den Revolver entgegen, der ihm aber nach oben gerissen wurde. Die noch im Revolver enthaltene Patrone ging, als man sie später abschlefen wollte, nicht los, was offenbar ein Glück für den hingeworfenen Vater gewesen ist. In-



folgte seiner Verletzungen samt Nag gleich darauf zusammen. Das Mädchen hatte, als M. auf sie gezielt hatte, um Hilfe gerufen. Die Kugel hatte sie nur gestreift. M. hatte sich zweimal in den Mund geschossen. Juvor nahmen beide Bspol. M. wurde vom herbeigerufenen Gemeindevorstand sofort nach dem hiesigen Krankenhaus in Meißel geführt. Er befindet sich heute wieder ganz wohl. Kugeln hat man nicht gefunden. Nur der Gaumen ist verbrannt.

Rosfen, 8. April. Ein Unglück mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern Abend in der 7. Stunde in der Werkstatt des Schmiedemeisters Kühn an der Bismarckstraße hier. Der 23jährige Sohn des Meisters war an der 4 Zentimeter starken und etwa 40 Zentimeter im Durchmesser haltenden großen Schmirgelscheibe beschäftigt, welche vor kaum 8 Tagen erst angeschafft worden war. Sie wird durch elektrischen Antrieb in Bewegung gesetzt und macht rund 1800 Umdrehungen in der Minute. Plötzlich zerbarst die Scheibe und die größere Hälfte derselben flog dem jungen Manne mit voller Wucht gegen den Kopf, wodurch ihm die linke Gehirnhälfte vollständig zerstört wurde. Bewusstlos sank er um, so daß er nach der elterlichen Wohnung getragen werden mußte, wo er nach zwei Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied. Der Verstorbene, welcher vor kurzem zum Militär ausgehoben wurde, war eine kräftige Stütze seines Vaters, der sein Geschäft einst in die Hände des Sohnes legen zu können hoffte. Der schwer betroffene Vater war zur Zeit des Unfalls in Geschäftsreisen auswärts. Man bringt der Familie Kühn allseitig herzlichste Teilnahme entgegen. (M. A.)

(Dresden, 5. April. König Friedrich August trifft mit der Prinzessin Anna nicht am 9., wie bisher bestimmt gewesen, sondern bereits am 7. April von seiner Reise hier ein. — Die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses vereinigen sich heute mittag zur Familientafel im Residenzschloß, an der auch die Prinzessin Mathilde teilnahm. Später wurde eine gemeinsame Wagenfahrt in die Dresdner Heide unternommen. — Die Verletzungen der Prinzessin Mathilde, die heute frühzeitig im Garten des Residenzschlosses promenierte, heilen normal. Die Kertze sind mit dem Befinden der Prinzessin sehr zufrieden. — Am Ostermontag, abends 8 Uhr 30 Min., findet ein Hofkonzert in den Paradesälen des königlichen Schlosses statt. Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde werden die genehmigten Vorstellungen der angemeldeten Herren und Damen vor dem Konzert, 8 Uhr 30 Min., im Marmorfaal annehmen. — Am 5. April vollendet Generalmajor v. v. Reisinger, zuletzt Kommandeur des 7. Infanterieregiments Nr. 106, das 80. Lebensjahr.

Dippoldiswalde. Se. Majestät der König hat dem seit 1880 in Hennersdorf mit Schönfeld amtierenden Pfarrer Behmann, der am 1. Mai d. J. nach fast 40jähriger Tätigkeit im geistlichen Amte in den wohlverdienten Ruhestand tritt, das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. Die feierliche Ueberreichung erfolgte durch Superintendent Hempel-Dippoldiswalde. Bei dem feierlichen Akt erwähnte dieser auch die Selbstenheit im kirchlichen Leben Sachsen, daß in fast einem ganzen Jahrhundert in Hennersdorf mit Schönfeld nur drei Geistliche amtiert haben, und zwar 1810—1844, 1845—1880 und 1880 bis 1908.

Dauben. Wie unendlich verschieden der Tod oftmals an den Menschen herantritt, zeigt wieder einmal der kürzlich infolge einer Blutoerkrankung erfolgte Tod des Landwirts König aus Gauschwitz. König hatte am Tage zuvor auf dem Felde künstlichen Dünger ausgebreitet und hatte dabei mit der Hand eine im Gesicht befindliche geringfügige Hautverletzung berührt. Die in dem Rumpfbildung befindlichen Hämischen Bestandteile führten eine Blutoerkrankung herbei, an deren Folgen der bedauernswerte Mann nach einigen Stunden starb. Es ist darum größte Vorsicht beim Umgang mit künstlichen Düngemitteln geboten. Chersdorf bei Chemnitz, 4. April. Bergangene Nacht hat sich auf der Freitreppe eines Hauses an der Frankenberg Straße der 43 Jahre alte Schuhmachergeselle Ferdinand Richter aus Salupitz in Olshöfen (Kreis Saag) mit Blausäure vergiftet. Er starb nachts 1 Uhr im Gemeindefaule.

St. Egidien. Ein Kolb mit zwei Köpfen und fünf Beinen brachte eine Kuh eines hiesigen Gutsbesizers zur Welt. Um die Geburt zur ermöglichen, mußte zuvor ein Kopf der Kuh abgetrennt werden. Leider machte sich auch die Lähmung der Kuh nötig.

**Vermischtes.**

Ein Bild vom alten Fritz, der oft auf recht drastische Art seiner Meinung Ausdruck geben konnte, ist jener, der sich an das Gesicht eines Trompeters knüpfte, in welchem dieser „alleruntertänigst hat, ihm in Anerkennung seiner treuen Dienste doch den Titel „Leibtrumpeter“ zu verleihen. Majestät antwortete durch eine Randbemerkung: „Bild genehmigt. Aber da ein jeder bei uns von unten anfangen muß, so ernennen wir ihn vorerst zu Unserem Unterleibtrumpeter. Verstanden?“ Majestät hat mit diesem Bescheid die Lächer auf seiner Seite gehabt.

Zweierlei Gewohnheiten. In einem Kaufhaus Westhaus sieht dieser Tage ein hiesiger deutscher Bauer mit einigen ihm bekannten Freunden, so ist in dem deutsch-nationalen „Deutschen Volksblatt für Galizien“ zu lesen. Dem Bauer gegenüber sitzt ein spöttisch lächelnder junger „Herr“ — der einige Male die Deutschen zu lappan versucht. Endlich will der junge Herr weggehen; da ihm aber der Wirt zuredet, noch ein Krügel Bier zu trinken, blickt er nach, konnte sich aber der Bemerkung nicht enthalten: „Ich habe die schlechte Gewohnheit, beim vierten Krügel immer auf die Schwaben zu schimpfen.“ und sagte zu dem Bauer, er sollte sich nichts daraus machen. „D

na, gar nett.“ antwortete der Bauer: „Ich hab' wieder die unglückliche Gewohnheit, beim vierten Krügel jedem, der über die Bauern oder die Schwaben schimpft, a großmächtige Waischen runter zu hauen, und jetzt krieg' ich grad' das vierte Krügel. Sie machen sich doch a nichts draus?“ Der junge Mann trank schnell sein Bier aus und verschwand.

**Vom Landtag.**

Fernsprechmeldung. (Dresden, 6. April. Zunächst wird Kapitel 86 des Etats, betreffend Oberverwaltungsgericht, in Schlußberatung nach der Vorlage bewilligt. Ueber den Entwurf eines Bauplanes und die Errichtung eines Neubaus für das Gymnasium zu Plauen entspringt sich eine längere Debatte, nach der schließlich als erste Laurate 200 000 Mark, dem Antrag der Deputation gemäß, bewilligt werden. Sodann folgt die Schlußberatung über die Kapitel 97 und 98, betreffend katholische Kirchen und Wohltätigkeitsanstalten, sowie sonstige Kultuszwecke. Abg. Vogel (nat.) erklärt, daß die evangelische Bevölkerung in Sachsen es mit Beunruhigung empfinde, daß die Zahl der katholischen Schwestern in Sachsen ständig zunehme. Nach der Verfassungsurkunde dürften in Sachsen weder neue Klöster errichtet werden, noch irgend welche geistliche Orden zugelassen werden. Der Kultusminister erklärt, die Regierung erwache es für ihre heilige Pflicht, darauf zu sehen, daß die Grenzlinie, die die Verfassung den Konfessionen gezogen habe, streng eingehalten werde, damit im Lande der blühende Konfessionelle Friede erhalten bleibe. Nach weiterer Debatte werden die Kapitel, sowie eine Anzahl weiterer Kapitel des Etats, nach der Vorlage genehmigt, worauf sich das Haus auf Dienstag vormittag 10 Uhr vertagt.

**Kirchenschriften für Meiße.**

Gefante. Hermann Wag, S. des Hammerarbeiters Berger. Elsa Marianne, T. des Badermeisters Dieke. Helene Elsa, T. der Fabrikarbeiterin Dittl. Elisabeth Hildegard, T. der Hebamme Elisabeth Walter. Margarethe Anna, T. des Kaufmanns Rudewig. Gefraute. Johannes Alexander Oberländer, Gemeindegastwirt in Neugersdorf, und Clara Hedwig Sommer in Riesa. Richard Johannes Krüger, Wärmeschaff in Lunzenau, und Clara Martha Dietrich in Riesa. Marg Emil Müller, Schuhmacher, und Anna Martha Heinrich, beide in Riesa. Ernst Alwin Kunath, Konfektbrenner, und Pauline Martha Meier, beide in Riesa. Ernst Julius Schäfer, Fabrikarbeiter, und Antonie Bertha verw. Baummann geb. Behmann, beide in Riesa. Verdrigte. Friedrich Hermann Rißke, Pensionär, 60 J. 11 M. 20 T. Frau Juliana Christiane verw. Wagner geb. Weise aus Poppitz, 80 J. 5 M. 8 T. Eine ungetauft + Jm. T. des Hammerarbeiters Reil, 27 J. Eine ungetauft + T. des Weichenstellers Eiert, 10 J.

**Standesamts-Nachrichten von Riesa.**

auf die Zeit vom 16. bis 31. März 1908. Geburten. Ein Knabe: Dem Eisenwerkarbeiter Richard Paul Schubert h., 16., dem Fleischer und Wollschleifer Paul Hermann Wullich h., 21., dem Hammerarbeiter Clemens Wag Jammersmann h., 19., dem Mühlenarbeiter Friedrich Otto Wendisch h., 21., dem Lafer Hugo Albert Hermann Weinhold h., 23., dem Eisenwerkarbeiter Hugo Joh. Wag Ringer h., 26., dem Hammerarbeiter Friedrich Wag Richter h., 30. Ein Mädchen: Dem Schmiedemann Ferdinand Arthur Seifert h., dem Artillerie-Sergeanten Carl Wilhelm Schulz h., 15., dem Eisenwerkarbeiter Gustav Hermann Johann h., 18., dem Wauerpolier Ernst Richard Wochow h., 17., dem Kourgehändler Paul Theodor Baumitz h., 18., dem Uhrmacher Otto Hermann Pfließ in Wergensdorf 21., dem Schlosser Richard Klemm h., 25., dem Eisenwerkarbeiter Richard Wag Fiegelbaum h., 25., dem Oberfeuerwerker Ernst Georg Weber h., 29., dem Fleischer Ernst Oskar Stein h., 25. Außerdem eine uneheliche Geburt. Aufgebote. Der Schuhmacher Wag Emil Müller h. und Anna Martha Heinrich h., der Buchhalter Emil Johannes Strehlig h. und Anna Helene Grohmann h., der Sanitäts-Sergeant Benno Curt Schreiber h. und Hilba Elsa Gertrud Seyfried h., der Kantordienar Ernst Alwin Kunath h. und Pauline Martha Meier h., der Eisenwerkarbeiter Friedrich Oskar Grothe in Poppitz und Ostille Terra in Poppitz, der Schlosser Reinhold Franz Schicht h. und Emma Dina Hüfte h., der Eisenwerkarbeiter Friedrich Wilm Reich h. und Ida Louise Kaufsch h., der Kaufmann Richard Wullich h. und Louise Agnes Edwina Bruck h., der Schlosser Curt Hermann Striegler h., und Anna Elsa Zwieler h., der Wollschleifer Friedrich Clemens Scheide in Jschonnewitz und Clara Anna Pörschendorf in Poppitz, der Schneidmühlensarbeiter Friedrich Otto Fieker h. und Emilie Anna Martha Schütze h., der Schlosser Heinrich Paul Claus h. und Anna Martha Fieker h., der Eisenwerkarbeiter Wilhelm Gustav Dautsch in Böberau und Emilie Dina Müller h., 31. Eheschließungen. Der Fabrikarbeiter Paul Hermann Böhnerach in Götzen und Bertha Ida Naumann h., 19., der Schmied Wenzl Ernst Roeder h. und Anna Ida Meier h., 19., der Restaurationskäufer Gustav Richard Herbst in Wornbrunn in Schellen und Anna Selma Humblitz h., 26., der Schlosser Robert Paul Hinkel h. und Elsa Jeannine Fraefelt h., 28., der Artillerie-Vermessungsmesser Otto Hermann Paul Schömer h., und Auguste Dina Kämpfer h., 31., der Kaufmann Richard Eduard Schade h. und Anna Martha Schüper h., 31. Sterbefälle. Die Fabrikarbeiterin Anna Wilhelmine Zoberse verw. Wrochowitz geb. Lorenz aus Pöppitz, 69 J., 14. Kurt Kufeld, S. des Schuhmachers Alfred Wag Hugo Kusch h., 2 J., 16., Elisabeth Charlotte, T. des Artillerie-Sergeanten Paul Wilhelm Schulz h., 2 J., 17., Friedrich Albert, S. des Zimmermanns Karl Hermann Reil h., 17 J., 18. Anna Camilla, T. der Trompeter-Unteroffiziers Emil Albert Reichmann h., 1 M., 19. die Hauswächter Marie Helene Müller h., 20 J., 19., Richard J. mann, S. des Weichreihers Friedrich Ernst Steglich aus Götzen, 2 J., 21. der Schmitz Paul Oskar Dietrich h., 28 J., 23., Emil Paul, S. der Fabrikarbeiterin Helene Galatowich h., 2 J., 24., die Wenzoniarin Christiane Emilie verw. Schneider geb. Saalborn h., 64 J., 24., Otto Werner, S. des Lokomotivführers Georg Pönnner h., 6 M., 24., der landwirtschaftliche Arbeiter Valentin Wagon aus Seethaufen, 18 J., 25., der Pensionär Friedrich Hermann Rißke h., 60 J., 28., Martha Clara, T. des Zimmermanns Karl Hermann Reil h., 27 J., 28., die Juliane Christiane verw. Wagner geb. Weise in Poppitz, 80 J., 30.

**Waherände.**

April	Moldau		Eger		Gib e	
	Subweil	Prag	Jungbun	Lann	Var-dubitz	Wels-nitz
5.	+ 28	fehlt	+ 70	+ 92	+ 96	+ 118
6.	+ 32	"	+ 51	+ 98	+ 98	+ 110
					+ 97	+ 146

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 6. April 1908.

(Berlin. Als gestern morgen der D-Zug 41 auf dem Anhalter Bahnhofe ankam, wurde eine Reisende aus Böhlandorf vermisst, die in Frankfurt a./M. eingestiegen war. Durch Rückfrage wurde festgestellt, daß die Vermisste bei Bangensfeld bei Genua tot auf dem Meise aufgefunden wurde. — Die Berliner Polizei verhaftete eine spanische Falschmünzergangs, die seit langer Zeit falsche Fünfmarkstücke in Verkehr brachte. — Gestern kam ein Streckenarbeiter auf der Hochbahn einer Leitschiene zu nahe. Er sank wie leblos nieder und wurde ins Krankenhaus geschafft. Ein unmittelbar nach dem Niederfallen des Arbeiters herandringender Zug konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

(Verdun. Der vor dem Düberrnagazin stehende Pöhlen wurde überfallen und durch einen Revolverbeschuß getötet. Der Täter entkam. — Rom. Ein Standesprozeß gegen den deutschen Photographen Plueschow endete mit der Verurteilung Plueschows zu 7 1/2 Monaten Gefängnis. — Essen. Hier brach gestern mittag in einer Arbeiterwohnung Feuer aus. Als man den Brand gelöscht hatte, fand man die verkohlten Leichen der beiden Kinder des Arbeiters, die während der Abwesenheit der Mutter mit Petroleum gespielt hatten. — Straßburg. Wahrscheinlich infolge Kurzschlusses entbrach in der Papierfabrik von Grube ein Brand, der das ganze Fabrikgebäude einäscherte. — Erfurt: Die 23jährige Wally Leburibus lödte nach einem Familienzwist ihr 2 1/2 jähriges Söhnchen und trank darauf Lyfol. Sie liegt hoffnungslos darnieder.

(Rom. Der Herzog der Abruzzen ist hier eingetroffen und staltete, wie die Blätter melden, dem König, der Königin sowie der Königin-Mutter Besuche ab.

(Messina. Die Kaiserin lehrte gestern um 7 Uhr, der Kaiser um 7 1/2 Uhr von ihren Ausflügen hierher zurück. Sie wurden auf allen Wegen von der Bevölkerung mit stürmischen Ovationen begrüßt. Gegen 8 Uhr brachten Sänger und eine Kapelle von einem reichilluminierten Dampfer aus den Majestäten eine Serenade dar. Zur Abendtafel waren Einladungen an verschiedene hervorragende Persönlichkeiten der Gesellschaft ergangen.

(Madrid. Die Unterschlagung in der Provinzfeuerkasse der Provinz Almeria wird jetzt amtlich bestätigt, dürfte aber nicht mehr als zwei Millionen Pesta betragen. (Tagesgeschichte.)

(Lissabon. In mehreren Wählerversammlungen kam es gestern zu Ruhestörungen und Zusammenstößen mit dem Militär. Die Truppen gaben Feuer, durch das mehrere Personen verwundet, andere getötet wurden. In Oporto und anderen größeren Provinzhäupten ereigneten sich keine Zwischenfälle. In einigen Orten kam es nur zu unbedeutenden Ruhestörungen. — Nach den bis abends 7 Uhr bekannten Resultaten der Wahlen zur Deputiertenkammer gehören von den gewählten Deputierten 98 der monarchistischen Konzentration an. Die Gesamtzahl der Sitze beträgt 146.

(Lissabon. Die Bürouräume der Zeitungen „Diario Illustrado“, „Organ der Francisten“, „Diario Popular“, „Organ der Regeneradores“, und „Portugal“, Organ der Nationalisten, wurden gestern von einer Volksmenge mit Steinen beworfen.

(Petersburg. Die „Golosjmoskwy“, das Organ der Otkobristen, fährt fort, alarmierende Nachrichten von der russisch-türkischen Grenze zu veröffentlichen.

(London. In einer in der Nähe von Oxford-Street gelegenen Straße sind letzte Nacht zwei Häuser eingestürzt, die von etwa 40 Personen bewohnt waren. Bis jetzt sind 2 Tote und 14 Verletzte aufgefunden worden. Die Bewohner der Häuser waren zum größten Teil deutsche Angestellte des Dort-Hotels.

(London. Nach einem Telegramm aus Liverpool werden die von italienischen und deutschen Linien vorgenommenen Herabsetzungen der Passagierpreise zwischen den Vereinigten Staaten und den Mittelmeerhäfen wahrscheinlich einen Tarifkampf herbeiführen. Eine führende britische Gesellschaft beschloß bereits, den Ermäßigungen durch entsprechende Maßnahmen zu begegnen. Andere Gesellschaften sind entschlossen, dasselbe zu tun.

(Zanger. Nach Briefen aus dem Innern wurde eine Wchalla unter Wuln Wagn, einem Bruder Abdul Nya, die sich auf dem Marische von Kabat nach Fey befindet, von Leuten des Semurkammes auf deren Gebiet umzingelt und gefangen genommen.

(Obidobis. In einer hiesigen Grube wurden durch die Explosion einer Dynamitpatrone vier Personen getötet und eine Person verwundet.

**Wetterprognose**

der R. S. Landeswetterwarte für den 7. April:

Stellsch heiter, aber veränderlich; zeitweise leichte Regenfälle; mäßige nordöstliche Winde; Temperatur nicht erheblich geändert.

**Jahrplan der Riesaer Straßenbahn.**

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,45 7,05 7,45 8,20 8,35 8,55 9,12 9,35 10,00 10,15 10,35 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,15 1,30 1,45 2,15 2,45 3,07 3,32 4,05 4,35 5,15 5,50 6,30 7,00 7,22 7,50 8,17 8,40 9,00 9,45 10,20 11,00 (11,50 nur Sonntag).

Abfahrt am Bahnhof: 6,45 7,05 7,30 8,07 8,35 8,55 9,12 9,40 10,00 10,22 10,35 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,15 1,30 1,45 2,00 2,30 3,05 3,32 4,00 4,30 4,57 5,30 6,05 6,45 7,25 7,50 8,17 8,40 9,05 9,25 10,05 10,40 11,30 (11,55 und 12,15 nur Sonntag).



**Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.**  
Morgen Dienstag abend 7/9 Uhr Versammlung im Vereins-  
local (Eibertstraße).  
Der Vorstand.

## Hotel zum Stern.

In Ihrem Donnerstag, den 9. April stattfindenden  
**Karpfenschmaus**  
gestatten sich geehrte Gäste und Gönner hierdurch höflichst einzuladen  
Hochachtungsvoll Max Stelzner und Frau.

## Dr. med. Hofmann

Spezialarzt für Ohren, Nasen und Halskrankheiten  
hält **Mittwochs** von 1/8—8 Uhr im Hotel Wettiner Hof  
Sprechstunde ab.

## Städtische Sparkasse Lommahisch

erpediert alltäglich bis 5 Uhr. Tags vor Sonn- und Festtagen bis  
12 Uhr, auch brieflich. Einlagen werden halbjährlich verzinst und  
streng geheim gehalten.

### Hochzeitsgeschenke

in großartiger Auswahl  
Preis an jedem Stille

**Georg Degenkolbe,**  
Hauptstraße 14.

### Sichtene Dachspäne,

bei Abnahme von größeren Posten  
frei Hauptplatz, liefert  
Germann Fischer, Voritz.

### Weizen- und Roggenmehl

(versh. Sorten) sowie  
Grieskleie  
Roggenkleie  
Weizenmehl  
Gerstenmehl  
Weizenmehl  
Maiskörner  
Hühnerfutter, gemischt, und  
Weizen, Gerste, Hafer etc.  
zu Futterzwecken empfiehlt  
zu billigsten Tagespreisen  
und liefert auf Bestellung  
frei Haus

### Mühle Poppitz.

Telephon 252.



## Schultrauzen,

solange der Vorrat reicht, zu ganz  
herabgesetzten Preisen

## Paul Marle,

Hausstraße 10.

## Fertige Wäsche:

Weiße Stiderei-Näde  
Graue Staudbröde  
Gerrenhemden  
Damenhemden  
Kinderwäsche  
Schulhosen  
Damenhosen  
empfehlen billigst

**M. Schwarz, Bismarckstraße 45.**  
Rein Baden.

## Schellfisch

trifft Dienstag abend frisch ein  
und empfiehlt  
Fischhandlung Carolstraße 5.

### Korbbrüdlinge,

Bratheringe, Korbhölzer, saure  
und Pfefferkarlen empfiehlt  
Fischhandlung Carolstraße 5.

Frisch eingetroffen:

Schellfisch, Cablian, Seelachs,  
grüne Beringe.

Rich. Wilschke, Wettinerstr. 29.

Frische Elbfische,

die letzten vor der Schonzeit, empf.  
Rich. Wilschke, Wettinerstr. 29.

Heute traf frisch ein:

### 3 Sorten Schellfisch,

Cablian, Seelachs, Schollen, Kots-  
junge, Zander, Fischlachs, Stein-  
butt, Seezunge.

### Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel- u. Fischhandlung  
Kaiser Wilhelmplatz.

### Frühlingskur!

Bedingung für erfolgreiche Arbeit  
ist Widerstand, Gesundheit. „Cura“  
Fruchtbar läutert, klärt das Blut.  
Ein ideales, natürliches Abführmittel  
von wunderbarem Wohlgeschmack.  
In Cart. à 50 Pfg. und 1 Mk.  
allein echt in den Drogerien von  
Oscar Förster, Paul Rosche Nachf.,  
Inh.: Berg und Adolf Henning.  
Best.: Frucht, Tamarind.

## Im Kindergarten

finden Kinder im Alter von 3 bis  
6 Jahren jederzeit freundliche Auf-  
nahme. Monatspreis 2 Mk. Um  
gütige Anmeldungen bittet

**Gertrud Schwartz.**



Dienstag, den 7. d. Mts.  
Monatsversammlung  
Wett. Hof 7/9 Uhr. D. V.

### Schützen-

### Turn-Verein.

Mittwoch Landmarsch.  
8 Uhr ab Turnhalle.

Freiw. Sanitätskolonne.

Mittwoch, den 8. April, abends  
8 Uhr Übung.  
Der Kolonnenführer.

### Sängerverein

### „Sängertranz“.

Morgen Dienstag abend punkt  
7/9 Uhr alle aktiven Sänger:  
Kronprinz D. V.

### Jugendklub „Amicitia“.

Morgen Dienstag  
Versammlung  
im Café Adler. Der Vorstand.

Zeichnungen auf

**M. 250 000 000.— 4 % bis 1918 unkündbare Deutsche Reichs-Anleihe**  
**M. 400 000 000.— 4 % bis 1918 unkündbare Preussische Consols**

à 99.50 bez. 99.80 für Schuldbeitragungen

nehmen wir bis zum 11. April cr. kostenfrei entgegen.

**Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.**

Zeichnungen auf

**M. 250 Mill. 4 % bis 1918 unkündbare Deutsche Reichsanleihe**

**M. 400 Mill. 4 % bis 1918 unkündbare Preussische Consols**

à 99.50 bez. 99.80 für Schuldbeitragungen nehmen wir bis zum 11. April cr.  
kostenfrei entgegen.

**Menz, Blochmann & Co., Filiale Riesa.**



**Sie fahren**  
vornehm und billig mit

## Neckarsulm

Fahrräder, Motorräder, Bremsnaben, Motorwagen.  
Weltberühmte Marke.

Verlangen Sie Katalog.

Neckarsulmer Fahrradwerke A. G.

Königl. Hofliefer. Neckarsulm.

Lieferung ab Filiale Leipzig  
Löhrrstr. 4.



## Zeichnungen

auf die à 99.50 bez. 99.80 für Schuldbeitragungen zur Subscription gelangenden

**M. 250,000,000.— 4 % Deutsche Reichsanleihe**

**M. 400,000,000.— 4 % Preussische konsolidierte Staatsanleihe**

— unkündbar bis 1. April 1918 —

nehmen wir bis 11. April cr. kostenfrei entgegen.

**Rieser Filiale der  
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**



## Nachlass-Auktion.

Mittwoch, den 8. April a. c., von vormittag 10 Uhr an,  
kommen im Auktionslocal Hotel Kronprinz hier selbst im Auftrage  
durch Unterzeichneten die zu einem Nachlass gehörenden Gegenstände  
zur öffentlichen Versteigerung als: 1 Reiders und 1 Wälschkrant,  
1 Sofa, 1 Ruhestuhl, 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 6 Rohrstühle,  
1 Spiegel, 1 Wand- u. 1 Damenuhr, 3 Federbetten mit 5 Kissen,  
1 Waschtisch, 2 Fußbänke, 1 hölzerner Kassetten, 2 Waschleinen,  
1 Tragtisch, Kleidungsstücke, darunter 1 seidenes Kleid u. 1 Hauspeiz,  
ferner diverse Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Haus- u. Küchengeräte u. v. a. m.  
Riesa.  
Germann Scheide,  
vereideter Auktionator u. Taxator, Schulstr. 6.



Fernsprecher Nr. 66.

Von heute an steht wieder ein großer  
Transport ganz schwerer dänischer Ar-  
beitspferde, sowie sachsenburger und  
holsteiner Wagenpferde in großer Aus-  
wahl in unserer Verkaufung zu soliden  
Preisen zum Verkauf.

**August Raffelt & Sohn,**  
Lommahisch.

Gammelfische, Gammelfangen  
empfehlen billigst

**F. Kühne, Fleischermeister.**

Für die vielen Beweise innigster  
Teilnahme, sowie für den reichen  
Blumenschmuck beim Hinscheiden und  
Begräbnis unserer lieben Mutter,  
Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

**Frau Juliane verw. Bogner,**

sagen allen hiermit den

**herzlichsten Dank.**

Darüber, liebe Mutter, rufen  
wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewig-  
keit nach.

Poppitz, 8. April 1908.

Die trauernde Familie Berndt.

Sonnabend 7/2 Uhr verschied  
sanft nach schweren Leiden unsere  
liebe **Gertrud** im Alter von  
9 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrabt an  
die trauernde Familie Thiele.  
Die Beerdigung erfolgt Dienstag  
nachmittag 8 Uhr vom Trauerhause,  
Goethestraße 7, aus.

Sonntag morgens 4 Uhr ent-  
schlaf nach schweren Leiden unser  
kleiner lieber

## Georg.

Dies zeigt tiefbetrabt an  
**G. Weder, Klempnermeister,**  
und Familie.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.



## Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht. SCHW. Berlin, 4. April 1908.  
Der Kampf um den § 7 endet mit dem Siege des Blocks.

Draußen vor dem Reichstagspalast herrt eine große Menge der Ankunft des Reichstagslers. Im Saale drinnen schon zu Beginn der Sitzung gedrängt Kopf an Kopf. Die Obstruktion setzt gleich zu Sitzungsbeginn mit aller Kraft ein. Die Sozialdemokraten beantragen, die eilfährigen Resolutionen zu dem Vereinsgesetz abzusehen und am Schluß zur Verhandlung zu bringen, um so die Verabschiedung des Gesetzes durch eine neue Debatte in die Länge zu ziehen. Graf Stolberg weist diesen Obstruktionsversuch energisch zurück. Als der Badische Bundesratsbesolmündigte Dr. Nieser erklärt, Graf Verchenfeld wäre gestern besetzt gewesen, im Namen der Badischen Regierung zu sprechen, verlangt unter stürmischen Hulloß des Blocks Singer eine neue Debatte, da durch diese Erklärung die gestrige Debatte wieder eröffnet sei. Nach stürmischen Szenen geht der Vizepräsident zur Tribüne. Seine eilfährigen Ausführungen schließt er mit einem lateinischen Kirchentext, der ihn so ergreift, daß er sich der Erregung nicht bemächtigen kann und mit tränenerfüllter Stimme spricht. In stürmischen Szenen kommt es, als der konservative Hans Adler zu Putz nach seiner Erklärung, die Konserwativen stimmten nur schweren Herzens dem § 7 in der abgeschwächten Form zu, heftig gegen die Polen polemisiert und gegen den wieder zu Tage tretenden Partikularismus protestiert. Peter Spahn hat das Wort. Jeder Satz seiner Ausführungen über das Naturrecht der Muttersprache und das Nationalitätsprinzip wird von einem melodischen Chor: „Sehr richtig!“ begleitet. Wie das Brandenburger Meeresschiff hält die stürmische Zustimmung des Gegenblocks im Hause wieder, als er den Freikämmlingen vorwirft, sie wollten ihre seit einem halben Jahrhundert hochgehaltenen Prinzipien mit Füßen treten. Nach Spahn spricht der Nationalliberalen geschickteste Redner, Herr Dr. Hieber. Hiebers Rede ist ein Meeressturm, denn er weidet angänglich alle Sophistereien. Bitteres Recht auf Muttersprache gebe es nicht. Der einzige Ausfall des sonst ruhig und sachlich bleibenden sozialdemokratischen Gewerkschaftsführers Legien ist seine Behauptung, der § 7 wäre das Werk der Großindustriellen. In dichten Scharen strömen die Abgeordneten in den Saal. Payer wird für die freikämmligen Fraktionen reden, geht es durch die Reihen. Der württembergische Kammerpräsident vertritt über glänzende Rednergabe. An dem § 7 wollten seine Freunde das Vereinsgesetz, das alles in allem die Vereinsfreiheit und Einheit gesetzlich garantiere, nicht scheitern lassen, zumal dieses Scheitern ein Versplittern seiner Fraktion herbeiführen würde. Jubelnder Beifall im Block, sich immer wiederholendes Hissen beim Gegenblock. Auch nach Payers Rede hält die Fete, nervöse Unruhe an. Ein Viertel Duzend Männer erscheinen auf der Tribüne. Die Merkmalen wettern gegen den § 7. Der letzte Orkan. Müller-Meinungen spricht von seinem Pläne aus. Auf der Rednertribüne ist es nicht mehr ganz geheuer, denn schon des öfteren mußte der Präsident die herandrängenden feindlichen, die Gänge besetzt haltenden Scharen energisch auf die Plätze weisen. Legien hat eine Rede Müller-Meinungen gegen den § 7 eitiert. Unter dem Hört! Hört! Sturm des Zentrums. Müller-Meinungen hat die Rede nie gehalten und nutzt nun diesen unverantwortlichen Beifall, die „Orgeln des Fanatismus“ weidlich aus. Grenzsofener Dummkopf. Das muß man hören, um es glauben zu können. Putzrufe durchbrausen den Saal, als er von den Verbündigten spricht, das Vereins- und Vereinsgesetz ständen in irgend einem Kompromisszusammenhang. In später Abendstunden geht das

Schauspiel zu Ende. Fu6 von den Sozialdemokraten kann noch einmal die Aufmerksamkeit des Hauses mit seinen Ausführungen gegen den Gewerkschaft bekämpfenden § 7 auf sich lenken — und die namentliche Abstimmung beginnt. 200 Stimmen für, 179 gegen § 7, 3 Enthaltungen. Das Drama des Blocks, der Lärm im Zentrum, die Putzrufe bei den Polen überdönen die Worte des Präsidenten, der die Sitzung unter den üblichen Formalitäten vertagt. In den Wandelhallen wird das neueste sensationelle Ereignis lebhaft diskutiert. Das war ein Tag . . .

## Tagung des Nationalliberalen Landesvereins.

§§ Dresden, 5. April. Unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Langhammer-Chemnitz tagte heute im Savoy-Hotel der Nationalliberalen Landesverein, dessen Vorsitzender Abg. Gontard-Beipzig infolge eines Trauerfalles in der Familie am Erscheinen verhindert war. Der Vorstand hatte diesmal für die Hauptversammlung keine größere Veranstaltung vorgesehen, weil er die Zeit für die Landesausstellung so wenig wie möglich beschränken wollte. Es ist jedoch beabsichtigt, eine außerordentliche Hauptversammlung, wenn erforderlich, in nächster Zeit einzuberufen.

Generalsekretär Dr. Westenberger erstattete den Jahresbericht und führte aus, das Jahr 1907 sei ein politisches Kriegsjahr gewesen, das namentlich im Königreich Sachsen eine hocherfreuliche Wandlung zutage gebracht habe. Die Reichstagsausführung brachte mit einem Schlage frisches Leben und wie schon so oft erwies sich der Kampf als der beste Organisationsfaktor. Immerhin sei es von großem Wert gewesen, daß man bereits im Hinblick auf die für das Jahr 1908 erwartete Reichstagswahl da und dort vorgearbeitet hatte. Nach der am 20. Dezember 1906 zu Dresden abgehaltenen Landesausstellung seien alsbald in 12 Wahlkreisen eigene Kandidaturen aufgestellt. Der sofort laut werdende Vorwurf, daß diese Schlagfertigkeit der Einigung der bürgerlichen Parteien vorgegriffe und somit der Sozialdemokratie zugute kommen werde, war, wie die Ergebnisse der Reichstagswahl zeigten, unbegründet. Der Generalsekretär konstatierte alsdann ein erhebliches Anwachsen der nationalliberalen Partei, hob aber hervor, daß ohne größere pekuniäre Opfer ein Fortbestehen des Parteiorgans, des Nationalliberalen Vereinsblattes, nicht garantiert werden könne. Auch Abg. Dr. Böhmel-Beipzig war dieser Ansicht, worauf Abg. Langhammer Mittel und Wege in Aussicht stellte, um das Parteiorgan beibehalten zu können. Abg. Hettner sprach sich im Interesse der Partei für eine Organisation der nationalliberalen Presse aus.

Nach Wiederwahl der aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder per Akklamation soll für die Zukunft eine Vermehrung der Vorstandsmitglieder in Aussicht genommen und dabei besonders das Vogtland und das Erzgebirge berücksichtigt werden. — Abg. Langhammer erstattet hierauf ein kurzes Referat über den Stand der Wahlrechtsfrage und die Landtagsarbeiten. Er hob hervor, daß die nationalliberalen Mitglieder der Wahlrechtsdeputation bereits in der 3. Sitzung beantragten, die Vertraulichkeit der Deputationsberatungen aufzuheben. Der erste wie letzte Antrag des Grafen Hohenhausen und Bergen sei für die Partei unannehmbar. Die letztere müsse bei ihrer Forderung nach einem einheitlichen Wahlrecht mit einer geringen Anzahl Zusätzlichen beharren. Ein solches Wahlrecht genüge, um einer Ueberflutung der Ständekammern durch die Sozialdemokratie vorzubeugen. Auch einer Reform der ersten Kammer werde die nationalliberale Partei noch in dieser Session näher treten, denn in dieser Körperschaft müßten außer Handel, Gewerbe und Industrie auch andere Berufsstände vertreten sein. Nach

wie vor sei die Partei bestrebt, das Wahlreformwerk noch in dieser Session und zwar in liberalem Sinn zu verabschieden und dabei müsse die Partei auf die Unterstützung der Regierung. Herr Langhammer verbreitete sich sodann über die Landtagsarbeiten und bemerkte, daß gewisse Fortschritte in der Finanzwirtschaft unverkennbar seien. Aus dem Pumpsystem sei man heraus und das sei des Finanzministers Dr. Rüger's Werk, doch habe der letztere bei dem jetzigen Sparsystem die Lösung kultureller und wirtschaftlicher Aufgaben außer acht gelassen. Aufgabe der nationalliberalen Partei werde es sein, ein aufmerksames Auge auf die Entwicklung des Staats zu haben. Das Wasser-gesetz, das die Interessen der Wasseranleger, der Wasserauswäger und der Öffentlichkeit wahrnehme, müsse noch in dieser Session zur Verabschiedung gelangen, ebenso die Reform des Volks- und Fortbildungsschulwesens. Man sei allseitig gespannt gewesen, wie sich der neue Kultusminister Dr. Beck zur Volksschulreform stellen werde. Man habe aber den Eindruck besonderer Freimütigkeit seitens des Kultusministers erhalten. Es fehlte seiner Rede die Frische in reformatorischem Sinne. Es müsse sich nun zeigen, ob der Minister bei seiner an den Tag gelegten Freimütigkeit beharren oder sich kulturfortschrittlich bewegen werde. Jedenfalls aber sei eine Lösung der Volksschulreformfrage in fortschrittlichem Sinne erforderlich. Wenn es im Volke das Verständnis für die Schulreform angeregt werden.

Aus der Versammlung wurde sodann die Anfrage gestellt, ob das im Lande verbreitete Gerücht, daß das Lehrerbefoldungsgesetz erst in der nächsten Finanzperiode zur Verabschiedung gelangen werde, begründet sei. Landtagsabgeordneter Dr. Vogel erklärte, daß die nationalliberale Partei keinen Augenblick von ihrer bisherigen Stellungnahme abgewichen sei. Trotz der großen Schwierigkeit, die die Vorlage in finanzieller Hinsicht im Gefolge habe, werde aber noch in dieser Session eine befriedigende Lösung derselben erfolgen. Beamte und Lehrer seien wichtige Kulturträger und es werde durch die Verabschiedung der Vorlage gewiß eine Beruhigung in den Kreisen der Lehrer und Beamten eintreten. Abg. Schick gab sodann noch die Erklärung ab, daß vom 1. Januar 1909 bereits die höheren Gehaltsätze für Beamte und Lehrer in Kraft treten werden. Abg. Prof. Dr. Kühmann betonte, daß es höchst wünschenswert sei, wenn das neue Wahlrecht noch in dieser Session unter der Regierung Hohenhausen zur Einführung kommen werde. Staatsminister Graf von Hohenhausen sei, wenngleich er auch der konservativen Richtung angehöre, ein durch und durch moderner Mann, der mit den bürokratischen Traditionen bereits aufgedünnt habe. Im übrigen herrsche unter den Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion hinsichtlich der Wahlrechtsfrage völlige Einmütigkeit. Auf Antrag des Professors Dr. Brandenburg-Beipzig erklärte die Versammlung sich sodann mit der bisherigen Haltung der nationalliberalen Abgeordneten in Sachen der Wahlrechtsreform einverstanden und sprach den Dank aus für ihr vollstes Vertrauen aus. — Abg. Langhammer schloß hierauf die Tagung mit dem Wunsche, daß die Partei sich immer fruchtbarer ausbreiten möge zum Segen des sächsischen Vaterlandes.

## Warnung für Handlungsgehilfen.

Es In manchen Kreisen der deutschen Handlungsgehilfen scheint neuerdings, wie aus bestimmten Anzeichen gefolgert werden kann, der Gedanke eifriger erwoogen zu werden, durch die Ueberstiebung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Verbesserung der materiellen Lebensverhältnisse anzustreben. Es dürfte daher angezeigt sein, vor einer optimistischen Auffassung der dort drübren bestehenden Erwerbsbedingungen zu warnen. Die

### „Siegerin“

und

### „Möhra“

sind die einzigen Margarine-Marken, welche berufen sind, den Mangel an Naturbutter

auszugleichen. In jeder Verwendung

... : : : : art gleichen diese beiden : : : : :

### Elitemarken

der Naturbutter, sind aber bedeutend

... : : : : : billiger als diese. : : : : :

Alleinige Fabrikanten:

**A. L. Mohr, Aktiengesellschaft,**

Altona-Bahrenfeld.

## Konfirmations-Geschenke

in Gold und Silber

empfiehlt in großer Auswahl und reeltem Preis

### Georg Schumann,

Gold- und Silberschmied,  
— Hauptstrasse 44. —

**Kabel's Dampf-Reinigungs-Anstalt**  
für Garderoben  
Innendecorationen  
Teppiche  
Polstermöbel  
etc  
Chemnitz  
Altendorf  
Riesa  
Klosterplatz 5  
P. von Zaehlebach

Alle im Kontorfach nötigen Bedarfsartikel, sowie mein großes Lager in

Geschäftsbüchern von Edler & Krische, Hannover, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

### Otto Jensen,

— Buchhandlung. —  
Wettinerstrasse 28.  
Fernsprecher 228.

### Baum- und Rojenpfähle.

H. Albrecht,  
Wettinerstr. 20.

Neumelkne Ziege  
verkauft Rüdch, Stoth.



Wandlung sollte nur erfolgen, nachdem genaue Erkundigung über die Anstellungs- und Arbeitsverhältnisse in der Union eingezogen worden ist. Für diejenigen, die im Besitze von genügenden Geldmitteln, lediglich den Zweck verfolgen, ihre Kenntnisse zu erweitern, um demnach, besser ausgerüstet für ihren Beruf, nach Deutschland zurückzukehren, wird ein zeitweiser Aufenthalt in Amerika, auch unter den gegenwärtig erschwerten Verhältnissen, von Nutzen sein. Dagegen muß denen, die keine oder nur wenige Mittel zur Verfügung haben, zur Zeit entzogene abgeraten werden, hinüberzugehen. Wie bekannt verbietet das Kontrakt-Arbeitergesetz in Nordamerika die Zulassung von im Auslande angeworbenen Arbeitskräften. Dieses Gesetz findet auch Anwendung auf Handelsreisende. Andererseits widerspricht es den Vorschriften der dortigen Handelskreise, Hilfskräfte auf schriftliche Bewerzung hin zu engagieren. Es bleibt daher für Leute, die eine Stellung zu erhalten wünschen, nur übrig, auf gut Glück hinüberzugehen. Davor aber muß bei der gegenwärtigen Geschäftslage gewarnt werden. Das vorhandene Angebot kaufmännischer Kräfte, sowohl einheimischer, wie ausländischer, übersteigt fast immer die Nachfrage. Ueberdies besteht bei einem großen Teil der rein amerikanischen Firmen eine entschiedene Abneigung gegen die Einstellung von Ausländern. Die einheimischen Bewerber erhalten fast immer den Vorzug. Das gilt zumal für solche Stellensuchenden, die die englische Sprache nicht vollkommen beherrschen. Im allgemeinen sind die Ausländer für den angestellten Kaufmann in der Union nicht besser als in Deutschland. Die amerikanischen Gehälter sind im Durchschnitt in Anbetracht der teureren Lebensbedingungen nicht höher als die deutschen; nur in den besten Stellungen dürften sie die in Deutschland gezahlten Gehälter auch relativ übersteigen. Die Arbeitsverhältnisse mögen in manchen Beziehungen drüber angenehmer als in Deutschland sein, z. B. durch die übliche längere Arbeitszeit. Demgegenüber darf aber nicht vergessen werden, daß von den vielen Bestimmungen des Handelsgezetzbuches, welche im Interesse der Handelsgesellschaften erlassen sind, in den Vereinigten Staaten nicht die Rede ist. Um nur eins zu erwähnen: ein Angestellter kann jederzeit ohne vorherige Abkündigung entlassen werden. Kurz, die Ueberfiedlung sollte ernstlich überlegt werden, ehe ein so folgenschwerer Schritt unternommen wird.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.**

XX Aus Messina wird vom 5. d. M. berichtet: Seine Majestät der Kaiser hielt heute vormittag Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab, machte hierauf einen Besuch auf dem Panzerkreuzer „Francesco Ferruccio“, um sich nach dem Befinden des ersten Offiziers auf dem „Ferruccio“ zu erkundigen, welcher bei dem Unwetter, das das Schiff vor Bari zu bestehen hatte, verletzt wurde. Der Kaiser besichtigte nachher die „Hamburg“. Nach der Mittagstafel begab sich die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise nach Taormina in einem Sonderzug der italienischen Eisenbahn. Der Kaiser mit den Herren des Gefolges begab sich nach Catania, einem Dorfe 1000 Fuß über dem Meere in den Bergen, von wo sich eine prächtige Aussicht über die Meerenge und die kalabrischen Berge sowie über Sicilien bietet. Die Weiterfahrt nach Palermo soll morgen früh erfolgen. Die Begleitung soll wieder die „Ferruccio“ übernehmen. Der Kaiser verließ den Orden Adlerorden 2. Kl. dem Großkreuz Dr. Trincheri, dem Sindaco R. P'Arrigo, dem Kapitän Merlo und dem Kapitän Bassino, sowie den Kommandanten 2. Klasse dem Kapitän Bassino.

bc. In den letzten Tagen wurde in der Presse vielfach der Vermutung Ausdruck gegeben, der Abg. Paasche sei zur Abgabe seiner bekannten Erklärung im Reichstage in der Sitzung am 30. v. M. durch Drohungen veranlaßt worden, die mit seinem Verhältnis als ehemaliger, mit der Verechtigung zum Tragen der Uniform verabschiedeter Offizier des Beurlobtenstandes zusammenhängen. Diese Vermutungen sind aber unbegründet. Eine derartige Einwirkung hat nicht stattgefunden. Der Tatbestand ist vielmehr folgender: Nach der Rede des Abg. Paasche in der Sitzung des Reichstags am 3. Dezember v. J. ersuchte ihn das Kriegsministerium um das erforderliche Material, um der Angelegenheit nachzugehen und event. die Schuldigen zur Verantwortung ziehen zu können. Hierzu erklärte sich der Abg. Paasche bereit. Die Ermittlungen führten aber zu keinem Ergebnis, da — wie der Genannte in seiner Erklärung vom 30. März selbst ausdrücklich hervorhebt — seine Informationen sich nachträglich nicht als zutreffend erwiesen. Unter diesen Umständen sprach das Kriegsministerium dem Abg. Paasche die Erwartung aus, daß er eine entsprechende Richtigstellung werde eintreten lassen, da das Kriegsministerium sonst gezwungen wäre, feierlich im Reichstage auf die Sache zurückzukommen. Dieser Erwartung hat der Abg. Paasche in der Sitzung des Reichstages vom 30. März in lokaler Weise entsprochen.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow soll, wie die Militärschriftliche Korrespondenz aus Hofkreisen hört, nach dem Osterfest und seinem Besuche in Rom einer in besonders gnädigen Ausdrücken gehaltenen Einladung des Kaisers nach Schloß Achilleion auf Korfu folgen.

Der Senatorenkonvent des Reichstags kam dahin überein, die Beratungen am Freitag den 10. April zu vertagen und am 28. April die Sitzungen wieder aufzunehmen. Nächste Woche soll wenn möglich das Vorfengesetz in zweiter und dritter Lesung durchberaten und am Donnerstag den 9. April mit der dritten Lesung des Vereinsgesetzes begonnen werden.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Durch die Meldung eines hiesigen Blattes aus Venedig über einen angeblichen Besuch des Fürsten Nikolaus von Montenegro bei Seiner Majestät dem Kaiser waren in in- und aus-

ländischen Zeitungen Artikel veranlaßt worden, worin die politische Bedeutung dieser Zusammenkunft erörtert wurde. Inzwischen hat Fürst Nikolaus in Frankfurt a. M. einem Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ bereits erklärt, daß er Seine Majestät den Kaiser in Venedig nicht gesehen habe. Tatsächlich hat eine Begegnung nicht stattgefunden, und es war auch von einer Absicht des Fürsten von Montenegro, Seiner Majestät einen Besuch zu machen, in Venedig nichts bekannt.

**Oesterreich-Ungarn.**

In Bosnien herrscht infolge der Verhaftung des Rebellen eines serbischen Mates große Aufregung. Es wird hierüber aus Pest, 5. April, gemeldet: Unter den Serben in Bosnien herrscht große Aufregung, weil der Redakteur der in Banjalata erscheinenden Zeitung „Dnaischina“ (Waterland) unter dem Verdachte des Hochverrats verhaftet worden ist. Die Erbitterung gegen die bosnische Regierung ist eine ungeheure. Auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen in Sarajewo wird überblümt davon gesprochen, daß solche Vergewaltigungen durch die bosnisch-herzegowinische Landesregierung nicht weiter geduldet werden dürfen, und daß man ihnen ganz energisch entgegenzutreten müsse. Weiter wird erzählt, daß die bosnischen Serben an alle Großmächte eine Denkschrift senden wollen, um die Befreiung vom österreichisch-ungarischen Joch zu verlangen. Eine solche Denkschrift, in der alle bisherigen angeblichen Vergewaltigungen bargelegt werden sollen, wird gegenwärtig in Belgrad in mehreren fremden Sprachen gedruckt. In den nächsten Tagen sollen auch unter der serbischen Bevölkerung in Bosnien Flugblätter verteilt werden, die das Volk zum Aufstande auffordern sollen. Die Serben und die mit ihnen sympathisierenden Mohammedaner schmiegeln sich mit der Hoffnung, daß Serbien ihnen helfen und sie vielleicht von der österreichisch-ungarischen Herrschaft befreien werde. Die serbischen Blätter in Bosnien erklären, daß die Kroaten in Sarajewo Protektionskinder der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung seien, und daß man, sobald von Belgrad aus der Wink dazu gegeben werde, alle Kroaten und die sonstigen Eingewanderten aus dem Lande jagen werde. Man behauptet, daß die Rettung einzig und allein in der Revolution liege, wenn die Großmächte dem Ansuchen der serbischen Bevölkerung, die Oesterreicher und Ungarn aus Bosnien und der Herzegowine zu vertreiben, nicht Folge geben würden.

**Spanien.**

XX Correo espanol meldet, daß ein Steuerpächter der Provinz Almeria nach Unterschlagung von 4 800 000 Pesetas, die er der Provinzialsteuerkasse entnommen hat, ins Ausland geflüchtet ist.

**England.**

XX König Edward empfing ein Botschaftsgesandten von Kaiser Wilhelm aus Anlaß des Untergangs des Torpedoboots „Tiger“.

Der englische Premierminister Campbell Bannerman hat seine Demission eingereicht, die der König angenommen hat. König Edward wird dem Schatzsekretär Wauitch den Posten des Premierministers anbieten.

**Türkei.**

Infolge fortwährender russischer Truppenanhäufungen an der türkischen Grenze ruft die in Erzerum stationierte 4. türkische Armeekorps Befehl, nach der türkisch-russischen Grenze abzugehen.

Ueber einen Kampf, der vor einigen Tagen in der Umgebung von Guegell zwischen Truppen und bulgarischen Komitabschis stattfand, wird aus Salonik berichtet: Im Dorf Mojno, nahe von Guegell, hatten sechs bulgarische Komitabschis in einem Hause Zuflucht gefunden, was durch einen Wächter der Tabakregie den Behörden verraten wurde. Man sandte Militär nach Mojno und umzingelte das Haus. Der erwähnte Wächter wurde von den Bulgaren bei der Annäherung der Truppen an das Haus niedergeschossen. Ein berittener Gendarm, der auf Befehl des führenden Offiziers die Wache aufsuchte, sich zu ergeben, wurde verwundet. Der Offizier beauftragte nun zwei Bauern, Ortsälteste, die Wache zur Uebergabe auszufordern, da jeder Widerstand vergeblich sei. Die Komitabschis feuerten auch auf die Bauern und tödteten einen derselben. Die Truppen eröffneten nun ihrerseits das Feuer, wobei das Haus zerstört und die sechs Bulgaren getötet wurden. Drei Soldaten wurden leicht, einer schwer verwundet.

Der Hilbig hat den diplomatischen Missionen mitgeteilt, daß Anstaltigkeiten die von ihnen empfohlenen Selamtsbesuche einer Leibesuntersuchung während unterzogen werden. Infolgedessen werden wahrscheinlich alle diplomatischen Missionen die ohnehin sehr beschränkte Erlaubniseinholung für den Besuch des Selamts gänzlich einstellen oder auf besonders Ausnahmefälle beschränken. Die Maßregel der Leibesuntersuchung wird auf die Angst vor neuen Attentaten zurückgeführt, wofür die gemeldeten jüngsten Verhaftungen sowie die gegenwärtige Untersuchung über die Bombenwäre im vorigen Jahre Anzeichen oder auch nur Befürchtungen geliefert haben mögen.

**Amerika.**

Im allgemeinen sind Grenzstreitigkeiten zwischen mittelamerikanischen Staaten nichts Seltenes. Man macht sich dort auch oft den Spas, so ein bißchen hinüber und herüber zu schreien, bis auf einer Seite der „Kämpfenden“ das Pulver oder ... die Schuß ausgeht. Ein solcher Streit liegt nun wieder vor, wie aus folgender Meldung hervorgeht: Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Panama setzte das Staatsdepartement davon in Kenntnis, daß kolombische Truppen in das Gebiet der Republik Panama eingebrungen seien und die Stadt Jurado besetzt hätten. Dieser Zwischenfall ist auf einen zwischen beiden Republiken seit längerer Zeit bestehenden Grenzkonflikt zurückzuführen. Panama trifft alle Vorbereitungen zum Kriege. Der amerikanische Staatssekre-

tar Roth hofft indessen, daß beide Staaten sich der schiedsrichterlichen Entscheidung der Unionsregierung unterwerfen werden, und auf diese Weise der Ausbruch des Krieges verhindert werden könne.

**Aus aller Welt.**

Rürnberg: Das Schwurgericht verurteilte den Tagelöhner Mayer aus Haunberg wegen Brandstiftung zu neun Jahren Zuchthaus. Der von Mayer angelegte Brand hatte einen Schaden von 50 000 Mark verursacht.

Düsseldorf: Beim Landen eines von hier kommenden Luftballons, der in der Nähe von Annen in Westfalen niederlag, stieß die Gondel so heftig auf, daß von den sechs Insassen des Ballons einer schwer und einer leicht verletzt wurde. — In Wiborg scheiterte ein Luftballon des Militär-Luftschiffeparks. Von den Insassen wurde ein Offizier zerschmettert, ein anderer schwer verwundet. — Posen: Im Innern der Stadt Kofen stieß man einen Meter unter dem Straßenpflaster auf eine noch gut erhaltene hölzerne Wasserleitung mit vollständigen Zweigleitungen, deren Enden in hölzernen Sammelbassins mündeten. Um ein Ueberlaufen der Sammelbeden zu verhindern, sind in den Zweigleitungen kunstgerecht geschnitzte hölzerne Schieber angebracht. Diese hölzerne Wasserleitung stammt nach der zum Teil erhaltenen Chronik aus der Zeit um 1300 n. Chr. — Lübeck: Bei einer Kesselexplosion im Hochofenwerk hierseits wurden zwei holländische Arbeiter getötet. — Staufen (Ehrlich-Schwarzen): Hier rauchten nach dem Aushebungsgesetz bestrafte Rekruten derart mit den anderen Putschern, daß es zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte gab. Zwei von den Kampfbühnen wurden benutzlos vom Platz getragen und dem ruhestiftenden Sohne des Wirtes wurde mit einem Maßtruge der Schädel eingeschlagen. In Grünstadt (Rheinpfalz) durchspaten die Rekruten mit entfalter Fahne lärmend die Straßen und verprügelten die ihnen entgegengetretene und die Einzelnung der Fahne verlangende Polizei derart, daß die Gendarmen gegen die Exzedenten ausgehen wurden mußte. — Wülheim a. Rh.: Der Tagelöhner Franz Eich hierseits wurde im Verurteilungsverfahren mit fünf Tagen Gefängnis bestraft, nachdem das Wülheimer Schöffengericht ihm einen Monat Gefängnis subskribiert hatte. Eich hatte seinerzeit in Trier gedient; nach seiner Militärzeit schrieb er an die 16. Division, er verlange Untersuchung über die Behandlung der Mannschaften durch die Unteroffiziere und den Feldwebel. Falls nichts gefsche, werde er das Material veröffentlicht und sich zum Rechte verstehen. Die Strafe wurde auf fünf Tage ermäßigt, weil mittelwelse die betreffenden militärischen Vorgesetzten in der Tat kriegsgerichtlich bestraft worden sind. — Weiningen: Am Donnerstag früh wurde der 23jährige Unteroffizier Morde von der 7. Kompanie des hiesigen Regiments durch den von hier nach Eisenach abgehenden Zug zwischen dem Walsunger Tor und der Kaserne des 3. Bataillons abgefahren. Er wurde glücklich verstimmt, Kopf und Hände wurden abgefahren. Man vermutet Selbstmord. — Ragny: Bei dem ersten diesjährigen Gewitter wurde Fuhrwerksbesitzer Pflüger vom Witz getroffen und schwer verletzt. — Kopenhagen: Am 2. d. M. hat Dänemark sein erstes „Dichterhaus“ erhalten: das Geburtshaus des berühmten Märchenbilders H. C. Andersen in Odense auf Jütland wurde am 103. Geburtstag des Dichters als Andenkenmuseum dem Publikum geöffnet. Am 100jährigen Geburtstag des Dichters, am 2. April 1906, beschloßen Stadtverordnete und Stadtrat von Odense, das beschriebene Geburtshaus Andersen's Ankauf zu erwerben. Der Kauf kam bei Festsetzung des Kaufpreises auf 7000 Kronen zu stehen. — Monte Carlo: In Anwesenheit einer großen Zuschauermenge wurde gestern das Motorbootrennen eröffnet. Dabei ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein italienisches Motorboot, das einen großen Vorrat von Brennspiritus an Bord hatte, geriet in Brand und wurde vollständig zerstört. Während sich der größte Teil der Mannschaft unterseht retten konnte, erlitten der Eigentümer des Bootes und sein Waischiff schwere Brandwunden. — Marseille: Die Pflanzstoffabrik Boissot ist in der Nacht durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Frs. — Budapest: In der vorgestrigen Abendvorstellung im hiesigen ungarischen Theater stürzte infolge Weizens des Gegengewichtes plötzlich der eiserne Vorhang herunter. Eine Frau wurde schwer verletzt, eine Schauspielerin erlitt einen schweren Verdench.

**Vermischtes.**

Von einem Unfall der sehr leicht unabhärbare Folgen hätte haben können, wurde am Mittwoch der zwischen Leipzig-Berlin verkehrende, in Wittenberg um 12 Uhr 26 Min. mittags fällige Güterzug 7815 betroffen. Ein Wagen des beträchtlich langen Zuges war mit großen Eisensteinen beladen, welche sich während der Fahrt bedeutend verschoben haben müssen. So daß ein Teil beim Passieren der Elbbrücke gegen die beiderseitigen eisernen Trageböden verbindenden Schienen stieß, welche auf dem linksseitigen Fahrjoch zum Teil abgedrückt, zum Teil verbogen wurden. Auf dem zweiten Fahrjoch aber war der Teil der Ladung ins Wanken geraten, schlug um und kam dabei mit den Trägern, auf denen die Bögen der Brücke ruhen, in Berührung und blieb hängen. Die Träger rissen ein Klemmerhäuschen, in welchem der Premier Schunter aus Leipzig (ein Schwager des Zimmerpoliers Dietrich in Liebenwerda) saß, samt dem Beamten vom Zuge herab. Die nachrückenden schweren Schenkel stürzten ebenfalls ab und klemmten den Beamten, dem Arme und Beine gebrochen, die Brust eingedrückt und der Leib aufgerissen war, so fest ein, daß der Verunglückte, bei dem der Tod sofort eingetreten war, erst unter Zuhilfenahme eines Flaschenzuges von der auf ihm ruhenden Last befreit werden konnte. Als ein



Wird ist es hierbei noch zu betrachten, daß keines der...
Wagen gekommen ist, da kein zweifelloser eine Entgleisung herbeigeführt...

Die Bonner Hinrichtung. Ueber die Einzelheiten der Hinrichtung in Bonn, von der wir kurz berichtet haben, wird noch weiter berichtet: Die letzte Nacht hatten die drei Verbrecher unter harter Bewachung zugebracht...

Eine Automobilernfahrt Frankfurt a. M. - Indien, die der Schriftsteller Rudolf Jabel zu unternehmen die Absicht hatte, hat ein jähes Ende gefunden...

Geipenfter.

Großstadtroman von U. Gormans. Aber dem anderen war es offenbar nicht um weitere Anerkennung zu tun. Erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen als den praktischen Arzt Doktor Lindhorst vorstelle...

„Sind Sie zufrieden, Herr Doktor?“ fragte sie heiter. Ich habe zwar sehr wenig diplomatische Talente; aber ich denke, diesmal habe ich meine Sache doch ganz leicht gemacht...

Der Patient selbst verzog keine Miene und gab keinen Laut von sich. Nur daraus, daß er hier und da die kleinen...

weihen Blüthe fest aufeinander presste, ließ sich erraten, daß er Schmerz empfand. Durchsichtig und offen sah er bald dem Doktor, bald seiner treuen Helferin ins Gesicht...

„Aber Felly!“ wollte Tante Marie sanft abwischen, doch sie mußte wohl erkennen, daß ihre Blüthe die stürmische Bärlichkeit des Knaben keineswegs abel aufnahmen...

Der aber ließ sie gar nicht zu Worte kommen, sobald er ihre Absicht erkannte. „Ich denke, es ist alles in schönster Ordnung.“ meinte er fröhlich, „der Schreck war bei der ganzen Sache das Schlimmste, und wenn ich morgen wiederkomme, wird mein Freund Felly schon wieder imstande sein, irgend eine neue Geldentat zu vollbringen...“

Ueber das schmale Gesicht der Angeredeten ging ein verlegenes und doch glückliches Lächeln. Lindhorst bemerkte erst jetzt, daß dies Gesicht keineswegs unschön war, und daß Tante Marie kaum mehr als siebenundzwanzig oder achtundzwanzig Jahre zählen konnte. Nur das glattgeschorene Haar und die nonnenhafte Einfachheit ihrer Kleidung ließen sie auf den ersten Blick hin älter erscheinen...

„Es sind die Kinder meiner einzigen Schwester,“ sagte sie leise. „Es ist fast drei Jahre her, seitdem sie innerhalb eines Zeitraumes von wenig Wochen Vater und Mutter durch den Tod verloren.“

„Ein schweres Geschick! Und Sie vertreten seitdem Mutterstelle an ihnen?“ „So gut ich es vermag! Das heutige Ereignis ist ja ein trauriger Beweis dafür, daß ich meine Pflichten nicht immer in ihrem ganzen Umfange erfüllen kann...“

Die fremde, junge Dame hatte unterdessen mit Felly eine eifrige, flüsternde Unterhaltung geführt; nun raunte sie ihm noch etwas wie eine Mahnung zu, und der Knabe egriff vertraulich Lindhorsts Hand. „Komm mit! Ich habe auch eine Festung und Soldaten, die ich Dir zeigen will, und ein schönes Buch mit vielen, vielen Bildern.“

Er wollte ihn mit sich fortziehen nach der Tür des Nebenzimmers. Der Doktor zögerte; da er aber sah, daß zwei unwillkürliche Augen bittend auf ihn gerichtet waren, beugte er sich, dem Wunsch des Knaben zu entsprechen. Und Tante Marie erhob keinen Widerspruch, obwohl es ihr Schlafzimmer war, in welches Felly mit acht kindlicher Unbefangenheit den fremden Herrn führte. Und sie hatte in der Tat keinen Grund, dieses Überheiligste vor jedem jubringlichen Männerauge schein zu verschließen...

„Eine wackere Person, wie es scheint!“ sagte er bei sich selbst, während Felly mit seinem verbundenen Kopfe gleich einem bliesierten General seine Soldaten in Schlachtlage aufstellte. „Und wieder einer von jenen heldenmütigen Daiselkämpfern, die um so bewundernswürdiger sind, weil sie in der Stille ausgesprochen werden.“

Es war gut, daß ihm seine junge Bräutigam noch Zeit genug zu derartigen außergewöhnlichen Vertrauensleistungen ließ, denn wohl eine Viertelstunde lang mußte er den verheerenden Wirkungen zusehen, welche die Erben aus Fellys Himmelfahrt unter den kleineren Bedienten der Festung anrichteten. Dann endlich wurde die Verbindungstür der beiden Zimmer wieder geöffnet und damit das Zeichen gegeben, daß die geheime Konferenz da drinnen nunmehr zu Ende sei.

„Auf Wiedersehen also, liebes Fräulein Wiersberg,“ sagte die junge Dame mit dem Belächeln, indem sie sich von Tante Marie verabschiedete. „Sie werden mir erlauben müssen, noch recht oft wieder zu kommen und meine allerliebste kleine Freundin zu besuchen.“

Es war höchst merkwürdig, daß Doktor Lindhorst, den diese Worte doch durchaus nicht angingen, ein überaus vergnügtes Gesicht machte, als er sie vernahm. Auch er suchte seinen Hut, und hatte es jetzt sehr eilig, sich zu empfehlen.

„Adieu, mein verehrtes Fräulein!“ sagte er, Tante Marie seine Hand reichend. „Mit Ihrer freundlichen Einwilligung werde ich mich also morgen wieder einfänden, um nach dem Ergehen meines Patienten zu schauen. Besondere Verhaltensmaßregeln habe ich Ihnen in bezug auf ihn nicht zu geben.“

Es war die natürlichste Sache von der Welt, daß Doktor Lindhorst und die Dame mit dem Belächeln neben einander die drei unbequemen Treppen hinabstiegen, und da sich der junge Arzt wirklich mit reinem Gewissen sagen...

darf, daß er nichts zu versäumen habe, konnte er auch ganz unbefangen an der Seite seiner schönen, jungen Bekannten bleiben, obwohl die Richtung, welche sie einschlug, derjenigen, die er selbst zu wählen hatte, gerade entgegen gesetzt war.

„Und nun noch einmal, Herr Doktor, meinen innigsten Dank für Ihr mutiges Eingreifen!“ sagte sie. „Ich hatte mich bereits darauf gefaßt gemacht, daß dieser zweite Tag meines Berliner Aufenthalts der letzte meines Lebens sein würde.“

„Eie, mein Fräulein?“ fragte er lächelnd. „Hätte dieser tobsüchtige Droschkenhändler denn auch Sie in Gefahr gebracht?“ „Das will ich meinen! Ich sah ja in dem geschlossenen Coupé und bemühte mich vergebens, eine der Türen aufzureißen. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß die wenigen Minuten dieser tollen Fahrt durchaus nicht zu den angenehmsten meines Lebens gehörten.“

„Mit Erlauben, ja mit Bewunderung blühte Lindhorst in das frische, lächelnde Gesichtchen. Ist es möglich? Sie sahen in dem Wagen und Sie waren nicht in Ohnmacht gefallen? Sah ich Sie denn nicht an meiner Seite, wenige Augenblicke nachdem ich die wahrhaftige Rosinante zum Stehen gebracht, und waren Sie da nicht ganz Teilnehmende und Fürsorge für die beiden fremden Kinder? Das ist wahrhaftig mehr Herzensstärke und Geistesgegenwart, als man sie Ihrem Geschlecht sonst zumuten pflegt, mein Fräulein!“

„In den blauen Augen blühte es schelmisch. „Ich bin die Tochter eines Soldaten und überdies auf dem Lande groß geworden, da mag mir wohl manche Partzeit verloren gegangen sein! — und das ist gut für mich, denn nun bin ich ja leider gezwungen, mich von neuem einem dieser halbbrechereischen Verbesserungsmittel anzuvertrauen!“ Sie deutete lachend auf einen lebensmüden Gaul mit eingeknickten Knien und hängendem Kopfe, der vor seiner Droschke einsam an einer Straßenecke stand. Dem Doktor aber gab die betrübende Aussicht, seine reizende Gesellschaftlerin so schnell zu verlieren, einen ganz unehrderten Mut.

„Sind wir denn so weit von Ihrer Wohnung entfernt?“ fragte er mit einer gar nicht mißzuverstehenden Betonung, noch in dem nämlichen Augenblicke über die Kürzheit seiner eigenen Worte erschreckend. Aber die Gefragte strahlte ihm darum nicht, sondern sie erwiderte heiter und freundlich wie zuvor:

„Ja, wenn ich das nur wollte! Aber ich habe dies schreckliche Durcheinander von Straßen und Plätzen gewöhnlich zum ersten Male betreten, und ich glaube, daß ich mich leicht in der Wüste Sahara oder in einer amerikanischen Prairie verirren würde als hier! Aus einem Geschäfte, dessen Adresse man mir bezeichnet hatte, wollte ich zu einer kleinen Ueberraschung für die Mama etwas besorgen, und darum fuhr ich heimlich aus dem Hotel fort. Aber es war dafür gesorgt, daß mein Beisitz die gefährliche Straßengefahr empfangt!“

„Und welches Hotel ist es, in dem Sie mit den Ihrigen Wohnung genommen haben, mein Fräulein?“

„Das Hotel d'Angleterre am Gehirndelphin.“ — „Es ist gewiß schrecklich weit von hier.“

„Nicht gar so sehr!“ meinte der Doktor, wenn auch etwas zaghaft, denn er durfte sich ja nicht verhehlen, daß ein Weg von mindestens drei Viertelstunden, der ihm selbst unter den obwaltenden Umständen allerdings nur wenig kurz erschien, seiner Begleiterin möglicherweise etwas lang werden könnte. Und weil der erste Schritt auf dem Wege der Mühe gewöhnlich gleich einige weitere nach sich zieht, so fügte er noch in demselben Atem hinzu:

„Mein eigenes Reiseziel liegt wirklich ganz in der Nähe, und wenn ich die Ehre haben dürfte, Ihnen durch das Berliner Straßenlabirinth als Führer zu dienen.“

Fortsetzung folgt.

Marktberichte.

Weizen, 4. April. Butter 2,50—2,60 Mk. Ferkel 8—20 Mk. Auftrieb: 76 Tiere.
Lins, 4. April. 1 Hilo Butter 2,60—2,72 Mk. Ferkel Paar 28—36 Mk. Auftrieb 168 Tiere.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großschmied am 4. April 1908.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 4. April 1908.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Die chronische Stuhlverstopfung, eine Folge krummiger Gerinnung der Kuhmilch im Magen, wird durch die Ernährung mit „Rufete“-Kindermehl und Milch und die dadurch bewirkte feinstöckige Gerinnung der letzteren behoben.



